AGB
T. 73

J 73

Anleitung
zur
nützlichen Kreuzwegs-Andacht,
ein
religiöses Handbuch
für
Verehrer Jesus
und
zum Gebrauche für Prediger.

Stationen-Predigt

von

Doctor Riegler,
Professor der Exegese und der orientalischen Philologie am königlichen Lyzeum zu Bamberg.

K.B. GYMNAS. BIBLIOTHEK BAMBERG

Sulzbach,
in des Kommerzienraths J. E. von Seidel Kunst- und Buchhandlung.
1822.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Der verehrungswürdigen

Kreuzwegs-Bruderschaft

zu Würzburg

gewidmet

vom Verfasser.

Vorerinnerung.

Die gegenwärtige Rede hat ihr Entstehen einer andächtigen Feierlichkeit, die zu Würzburg im neuen Münster den 27sten Mai 1821 begangen worden, zu verdanken; und wird aus besonderer Absicht der verehrungswürdigen Kreuzwegs-Bruderschaft gewidmet. Sie kann ihr als ein kleines Andenken des gefeierten religiösen Ereignisses dienen; denn man errichtet auch Denkmäler zu politischen Zwecken, hält bei ihrer Einweihung Reden, und läßt sie durch den Druck dem Publikum übergeben; warum soll dies bei kirchlichen Vorfällen nicht Statt finden dürfen? —

Mein anderer Wunsch an die Verehrer der Geheimnisse des Leidens Jesus ist, diese gedruckte Predigt als eine Beilage zum bekannten Stationen-Büchlein, um die Andacht und Erbauung zu erwecken, zu gebrauchen; worüber ich eine Anleitung hier geben will. —

Der Freund und die Freundin der Kreuzwegs-Andacht mache sich durch das Lesen den Inhalt dieses Unterrichtes bekannt, nehme die Predigt vor- oder nach dem Besuche der Stationen zur Hand, ohne sie jedesmal ganz in fortlaufender Ordnung zu durchlesen, wähle sich nach dem jedesmaligen Bedürfnisse der Gemüthsbeschaffenheit einen aus den fünf Absätzen, lese diesen langsam mit Nachdenken und Anwendung auf

sich, und erwecke darauf in sich geeignete gute Gesinnungen und Entschließungen. Zum Beispiele: Du lieber Leser, liebe Leserin! du bist eben von Jemanden mit Bedacht, aus Versehen, durch Mißverständniß — — — beschädiget, betrübt, beleidiget worden, u. s. w.; nimm den zweiten Absatz zu deiner Betrachtung. — Du leidest Anfechtung zur Sünde, du willst zur Beicht gehen; durchlies den ersten Abschnitt. — Dich drückt Mismuth, Unzufriedenheit, Leid, Noth; lies den dritten oder vierten Absatz mit Aneignung auf dich u. s. f. — Deine begangene Sünden, der Gedanke an den Tod ängstigen dich; tröste und stärke dich aus der fünften Reihe. — Es ist auch nicht immer nöthig, den ganzen Inhalt eines von den fünf Absätzen zu lesen; sondern nimm nach deinen Umständen eine oder die andere Stelle, einen dir wichtigen Text, die Moral heraus, erwäge den Sinn davon, und hinterlege ihn zur Erbauung in dein Herz. —

Meine geliebten Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, die Prediger finden in den fünf Abschnitten dieser Rede einen reichhaltigen Stoff zu fünf Vorträgen, die sie erweitern, beschränken, und leicht nach dem Bedürfnisse ihrer Zuhörer bearbeiten können. —

Möge der Herr meiner guten Absicht und den hier ausgestreuten Saamenkörnern Gedeihen und Segen verleihen! —

Text:

Lasset uns auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens hinsehen. Hebr. 12, 2.

Eingang.

Das Volk Israel, welches vor andern Völkern mit außerordentlichen Wohlthaten von Gott dem Herrn überhäuft, und deßwegen das auserwählte genennt worden, hatte von Moses bis auf Salomons Zeit die Gnade nicht, sich eines Tempels zu erfreuen, wo es sich versammeln, den Allerhöchsten anbeten, sein Wort vernehmen, sich mit ihm versöhnen, und seinen Segen erflehen konnte. Die Gesetze, welche Gott durch seinen Diener Moses den Juden gegeben, wurden in einem besondern Behältnisse sorgfältigst aufbewahrt, und hieß die Bundeslade, auch Arche Gottes. In Friedens- und Krieges-Zeiten war sie in der Mitte der Israeliten; hatte aber keinen festen Stand, sondern wurde von Priestern und Leviten bewacht, und unter dem Wandern des Volkes nach den Erfordernissen der Umstände an den bessern Ort mitgetragen und verwahrt.

Um sie versammelte man sich, der Name des Herrn der Heerschaaren, welcher über den Cherubinen thront, ward allda allgemein angerufen, bei ihr vergegenwärtigte man sich den unsichtbaren Gott, betete ihn an, und brachte ihm Lob- Dank- und Versöhnungsopfer. Auch wurde bei derselben in wichtigen Angelegenheiten des Staates Rathsversammlung gehalten, die Gottheit um Rath befragt, der Beschluß zum Wohle der Nation gefaßt, und oft gleichsam unter dem Geleite der Arche Gottes ausgeführt.

Bei einer solchen Veranlassung geschah es einst, daß die Bundeslade, welche auf das Kriegstheater mitgebracht wurde, nach einer großen Niederlage des Volkes in die Hände der Feinde gerieth. Israel war nun ohne dieses Heiligthum; doch nach sieben Monaten wurde sie von ihnen zurückgegeben, aber sie blieb in einem gemeinen Hause noch eine geraume Zeit, — und über zwanzig Jahre. Inzwischen hielt sich Israel fest an den Herrn im Gehorsam und Vertrauen. (1 König 4, 6, 7, 1. 2.) — David, der fromme Verehrer Gottes, faßte den religiösen Entschluß, die Lade Gottes von dem bisherigen Orte in die Stadt Jerusalem zu versetzen. Darüber berathschlagte er sich mit den Aeltesten und Stellver-

tretern des Volkes, und sein Vorhaben wurde von Allen mit innigster Freude aufgenommen. Unter höchster Feierlichkeit, unter dem Schalle musicalischer Instrumente, unter dem Frohlocken des Volkes, unter dem frohen Gesange der Priester und Leviten, unter Brand- und Friedensopfern, trugen die Leviten die Arche Gottes, brachten sie in die Stadt, und stellten sie mitten in den Tabernakel, welchen David für sie aufgerichtet hatte. Selbst der König begleitete den feierlichen Zug in frommer Gemüthsbewegung, und Feierkleidung, um durch sein hohes Beispiel alle Begleiter zum freudigen Danke gegen Gott zu erwecken. Ja er scheute sich nicht, seine heilige Begeisterung im Herrn durch einen religiösen Tanz vor dem Volke darzuthun. Ganz Israel freute sich; nur Michol, Sauls Tochter, welche ein übler Geist befiel, störte in Etwas diese Freude. Sie schaute, als die Arche des Herrn zur Stadt Davids hineingebracht wurde, zum Fenster heraus, sah den König deßwegen aufspringen und tanzen, und verachtete ihn in ihrem Herzen. (II Kön. 6, 12—17. I Chron. 13, 1—8. 15, 25—29. 16, 1.)

Eine ähnliche Feierlichkeit, aber aus höherm und christlichem Zwecke hat uns, andächtige Zu-

hörer! heute hier versammelt. In diesem Gottes=hause, dem alten und neuen Münster, der Mut=terkirche des Christenthums in Würzburg, der Nationalkirche der Christen in Franken, wurde seit zwei hundert Jahren die gestiftete Kreuzwegs=Bruderschaft ungestört gehalten. Krieg, der Ver=störer vieles Guten, der französische Krieg, durch dessen bösen Arm viele Tempel zerstört wurden, griff auch in diese Kirche ein, verwüstete sie zwar nicht; doch mußte sie, was gar nicht in ihrer Bestimmung lag, zu einem Kriegsmagazine, auch zur Herberge gefangener Soldaten dienen. Die uralte löbliche Kreuzwegs=Andacht mußte durch den Drang der Zeitumstände hier aufhören; ward zwar nicht ganz hier aufgelöset, sondern wan=derte nur aus dieser Kirche in eine nahe Nach=barin, wurde in die Marien=Kapelle verlegt, und eine geraume Zeit, fünf und zwanzig Jahre hindurch darin bis zum heutigen Tage ununter=brochen fortgehalten. Der Herr, welcher die Her=zen der Menschen leitet, erweckte in guten Ge=müthern den frommen Wunsch, daß die Kreuz=wegs=Andacht in dieses Gotteshaus zurück ge=bracht, und hier wiederum nach der ersten Stif=tung fortgesetzt würde. Zugleich erhob sich in Jesus Verehrern der edle wohlthätige Sinn,

durch freie wichtige Geldbeiträge, neue schönere Stationen-Bilder zur höhern Erbauung verfertigen zu lassen. Gott, der jeden guten Gedanken durchspäht, gab sein Gedeihen zu dem christlichen Verlangen und Vorhaben. Es ist geschehen. Die Kreuzwegs-Andacht ist nach einem langen Zwischenraume heute wieder hieher zu ihrer ersten Stiftungskirche an der Gruft des heiligen Kilians, des Blutzeugen Jesus, zurückgebracht, wird feierlichst hier erneuert, und unter dem Beistande des Himmels in der Zukunft fortgesetzt werden. War ehemals im jüdischen Volke große Freude bei der Zurückbringung der Bundeslade nach Jerusalem; so ist die christliche Freude unter den Bewohnern Würzburgs noch erhabener. Jede getroffene vielfältige Anstalt zu dieser Festlichkeit, die große Sehnsucht nach dieser neuen Feier, die zahlreiche Versammlung frommer Christen, die herzliche Andacht und Rührung, die Allen aus den Augen strahlt, Alles dieß bezeugt die allgemeine ungeheuchelte Seelenfreude über dieses kirchliche Ereigniß zur Ehre Jesus. Die frohe Theilnahme an diesem Feste bewährt überdies, daß die Kriegszeiten, welche so leicht einen freien und irreligiösen Geist herbeizuführen pflegen, die Treue, Anhänglich-

keit und das hohe Gefühl für Religion unter den edlen Franken nicht verloren gegangen sey, und sich vielmehr durch diesen christlichen Verein zu erhalten und zu verstärken strebe. Freuen wir uns also, A. Z.! insgesammt, freuen wir uns im Herrn, am heutigen Festtage; denn er ist vom Herrn gemacht. — Möge doch außer- und hier unter der christlichen Gesellschaft nicht eine einzige Person seyn, die, wie Michol (II Kön. 6, 16. 20.) mit Kälte im Herzen, mit Verachtung im Auge, mit Spott im Munde, an unserer kirchlichen Feier Anstoß nähme! — Sey es auch! — David ließ sich durch die spöttische Verachtung seines Weibes im Erguß seiner andächtigen Gefühle nicht hemmen, und sprach zur Spötterin: Vor dem Herrn, der mich vor deinem Vater und seiner ganzen Familie zum Fürsten über Israel auserwählt hat, will ich spielen, mich noch mehr verdemüthigen, und meine Ehrfurcht ferner bezeugen. (II Kön. 6, 21. 22.) — Dies sey auch unser Sinn. Etwaiges Spötteln von anderst Gesinnten über dieses andächtige Unternehmen treibe uns um so eifriger an, diese unsere Freude im Herrn zu erhöhen, und ihm, dem gekreuzigten Erlöser unsere schuldigste Verehrung darzubringen; denn die Einrichtung die-

ser Andacht ist zugleich geeignet, daß sehr viel Gutes in empfänglichen Seelen kann gewirkt werden. Die wichtigsten Geheimnisse des Leidens und Todes Jesus werden uns dabei vergegenwärtiget, unser Glaube an ihn, unsere Hoffnung auf ihn, unsere Liebe zu ihm kann dadurch belebt, Vorsätze zum Guten, Haß des Bösen, und Eifer für's Christenthum können erweckt, Trost und Stärke in den Trübsalen des Lebens kann uns gewährt werden. Gewiß haben seit der Stiftung dieser Kreuzwegs-Andacht Tausende und Tausende beim Besuche der Stationen ihre Andacht zum Heilande hier gepflegt und genährt, ihren religiösen Sinn verstärkt, Kraft für die Tugend, Trost im Leiden, Stärke für die Versuchungen hier sich verschafft. Ohne Zweifel wird diese nun hier erneuerte Verehrung Jesus unter den jetzt Lebenden gute Früchte bringen, ja diese neue Stiftung wird auch nach dem Ableben der neuen Stifter, wie ein guter Saame, in der spätesten Nachkommenschaft reichliche Früchte tragen.

Ich hege nicht den leisesten Gedanken, als sey das viele Gute, welches von frommen Personen zur Wiedereinführung und Erneuerung dieser Andacht geleistet worden, des Lobes wegen geschehen. Durch solche Absicht verliert je-

des gute Werk sein Verdienst. Die linke Hand eines Christen darf nicht wissen, was die rechte thut. (Matth. 6, 1. 3.) Aber das Gute rühmt sich selbst, und die eifrigen Gutthäter, welche auf was immer für eine Weise zur neuen Fortsetzung dieser hier unterbrochenen Andacht mitgewirkt haben, empfangen aus meinem, den Werth des Werkes fühlenden Herzen durch meinen Mund den verdienten Dank im Namen aller Anwesenden und aller derer, welche sich hier in Zukunft beim Besuche der Stationen noch erbauen werden. Der Allvergelter, der das geringste und verborgenste Gute lohnt, wird diese fromme Gabe und Einrichtung segnen. Am grossen Aerndtetage werden sie himmlischen Gewinn aus ihrem guten Saamen sammeln.

Wir, A. Z.! die wir hier versammelt sind, und frohen Antheil an dem christlichen Vorgange nehmen, wir wollen uns darüber heute nicht allein freuen, sondern auch je und allzeit die Kreuzwegs-Andacht uns nützlich und heilsam machen; worüber ich ihnen gegenwärtig eine Belehrung ertheilen will. Aus dieser Absicht stelle ich die Frage auf:

Wie sollen wir Christen den Besuch der Stationen, die Kreuzwegs-Andacht

zum Heile unserer Seele benützen? — Und ich antworte: Wir sollen dabei auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens sehen, und den Zweck seines Leidens zum Wachsthum im Guten beherzigen.

Diesen Zweck werde ich ihnen zergliedern, erklären, und die Anleitung geben, aus dem Hinsehen auf den leidenden Erlöser beim Besuche der Stationen jedesmal gute Gesinnungen und Entschliessungen in sich zu erwecken. Dieß ist der Inhalt meines Unterrichtes.

A. Z.! ihre Anwesenheit bei der heutigen feierlichen Versammlung gewährt mir die günstige Hoffnung, daß aller Herzen in frommer Stimmung, Aller Ohren offen, Aller Gemüther für's Gute empfänglich sind; dadurch verspreche ich mir, der Inhalt meines Vortrages werde bei ihnen eine gute Aufnahme und Benutzung unter Gottes Segen finden. Um ihre besondere Aufmerksamkeit bitte ich sie, und fahre im Namen Jesus des gekreuzigten Heilandes fort.

Abhandlung.

Es ist eine allgemeine bekannte Wahrheit, daß Bilder und Gemählde durch die Augen schnell und tief auf das Gemüth, auf das ganze Innere des Menschen wirken, gute und schlimme Eindrücke machen, edle und üble Bewegungen in der Seele erwecken, Gutes und Böses stiften. Bildliche Darstellungen edler und schlechter Menschen, ihrer guten und bösen Handlungen, ihrer Wohlthaten und Verdienste um ihre Mitmenschen, um das Vaterland, um Kirche und Staat, um Künste und Wissenschaften, wie auch ihrer Bosheiten und Grausamkeiten, ihrer Beleidigungen und Ungerechtigkeiten an der Menschheit, ihrer Vergehungen am Vaterlande, ihrer Verbrechen an der Religion und am Staate— solche Vorstellungen durch Bilder und Gemählde belehren über die Tugend und das Laster, zeigen die Schönheit des Guten und die Häßlichkeit des Bösen, reizen zur Liebe und Nachahmung des Bessern, und verstärken den Abscheu gegen das Schlechtere. Es ist aber auch eine schlimme Erscheinung und traurige Wahrheit, welche die Beobachtung der Menschen darthut, daß Bilder und Gemählde, welche unehrbare

und schändliche Sachen dem Auge vorstellen, das gute gesunde Herz verwunden, die Scheue für's Böse rauben, die Scham ersticken, das Gefühl für's Edle und Bessere tödten, und sittliches Unheil erzeugen. Was man sieht, das glaubt — nach dem Sprichworte — das Herz. Solche Abbildungen sind stumme Prediger, die sehr viel Böses lehren, und den Weg zum schnellen und gewissen Verderben bahnen; denn sie ziehen das Aug des sinnlichen, schwachen und von Natur zum Bösen geneigten Menschen an, bringen das Herz in unordentliche Bewegung, verwirren die Phantasie, füllen sie mit falschen und schlechten Bildern, bethören den Verstand, bringen Irrthümer und Verkehrtheit in den Kopf, erzeugen böse Lüste, lehren das Laster, und verwüsten die Seele. Manchmal sind im Menschen durch's ganze Leben solche durch schlechte, verführerische Gemählde verursachten schlimmen Eindrücke und Wirkungen nicht mehr auszurotten. So manche Unschuld hat ihre Verführung und Verderbniß dem vorwitzigen und freien Anblicke solcher schändlichen und schamlosen Darstellungen die Schuld zu geben. Wie die Blitze aus den Gewitter-Wolken fahren und zünden; so fahren aus schamlosen Mahlereien von unreinen und

verabscheulichen Gegenständen Lichtstrahlen durch's Aug, welche mit giftigen Pfeilen das Herz gefährlich und oft unheilbar verwunden. Moses, der weise Gesetzgeber, sah gar wohl diese grosse Gefahr ein, welche in seinem noch ungebildeten Volke Bilder verursachen könnten. Er befürchtete, daß es nach seinem langen Aufenthalte unter den abgöttischen Aegyptern nach ihrem Vorbilde in aufgestellten Bildern eine Gottheit wähnen, und in schädliche Abgötterei fallen würde; deßwegen erließ er das angemessene Gebot: „Ich bin, spricht der Herr, dein Gott; du sollst keine fremde Götter neben mir haben; du sollst dir kein Bild, noch einige Gestalt von dem, was droben im Himmel, und was hier auf Erden, auch was im Wasser ist, machen.“ (II Mos. 20, 2—4.) — Wirklich war dieses Verbot vorsichtig; denn es währte nicht lange; so hat es sich ein goldenes Kalb gemacht, es angebetet, und gesagt: „Dieß sind die Götter Israels, welche uns aus Aegypten geführt haben.“ — Hart mußte aber auch dieses Volk seine Missethat büßen. (II Mos. 32. III Kön. 12, 28—30.) — Die Gefahr so einer entehrenden Sünde ist unter uns Christen, die an Einen Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde

glauben, gar nicht zu fürchten. Wir wissen wohl zwischen einem Gemählde und dem Originale, welches durch jenes nur unsern Augen bildlich dargestellt wird, zu unterscheiden. Wir Alle wissen, daß nicht im Bilde, nicht in der Figur und Natur, sey sie aus Wachs, Holz oder Stein, aus Silber oder Gold, einfach bekleidet, oder mit reichstem Stoffe geziert, eine Gottheit wohne, eine göttliche Kraft davon ausgehe, und ihm eine Anbetung geleistet werde. Schon unsere jüngern Christen sind hierin außer Gefahr eines Irrthums und der Verfehlung; denn sie haben richtige Begriffe, und wissen genau den Unterschied zwischen dem Bilde des gekreuzigten Heilandes und dem, der zur Rechten Gottes erhöht ist, — zwischen der hölzernen Figur von Maria und jener, welche bei ihrem göttlichen Sohne im Himmel lebt, — zwischen einem in einem Gemählde der Phantasie dargestellten und dem wirklichen Heiligen bei Gott. Alle Christen wissen, daß die Ehre, welche sie den Bildern erzeigen, niemals auf die sichtbare Materie derselben, sondern allzeit auf das Original, welches dadurch bezeichnet wird, gehe. —

Unsere Kirche, die sorgfältige Mutter, sieht mit Leidwesen einer Seits die schreckliche Gefahr,

und die grosse, sittliche Verwüstung, welche durch schlechte Bilder und bildliche Vorstellungen im guten Herzen ihrer lieben Kinder kann gestiftet werden, und wirklich gestiftet wird. Sie ist aber auch anderer Seits vom wirksamen Einfluße und überaus grossen Nutzen überzeugt, welche gute Gemählde in den Gläubigen hervorbringen können. Sie setzt daher jenem Werkzeuge zum Niederreissen ein Werkzeug zur Auferbauung entgegen, und läßt als ein Gegenmittel wider jenes Verderben, und als ein Beförderungsmittel des Guten, schöne Bilder von frommen Personen und ihren Tugenden den Augen der christlichen Zuschauer in und außer den Kirchen zur Anschauung, Betrachtung und Verehrung darstellen, um das Laster ihnen häßlich zu machen, die Liebe zur Tugend in ihren Gemüthern zu erwecken, und sie zur Nachahmung der edlen Handlungen, welche die lebendigen Vorbilder in ihrem Wandel ausgeübt haben, aufzumuntern. Aller Augen können an bildlichen Vorstellungen Schönes, Gutes und Nachahmungswürdiges leicht sehen und lernen. Menschen, welche gar nicht einmal Geschriebenes und Gedrucktes lesen können, welche keine Zeit zum Lesen haben, welche zwar Augen und Zeit

zum Lesen haben, aber nicht lesen mögen oder wollen, können an Bildern in aller Gemächlichkeit, schnell und sicher lesen, und gründlich lernen, was sie meiden und thun, wie sie sich in Versuchungen und Leiden verhalten, wie sie ihre Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich ausüben sollen. Solcher Unterricht durch Bilder kostet gar keine Anstrengung und macht keine Ermüdung. Gleichwie der Spiegel die Gestalt der eigenen Person auf einen Blick hinein vor Augen stellt, das Reine und Unreine am Aeußern zu sehen gibt, und auffordert, jenes zu billigen, dieses aber zu verbessern; so sind die Bilder die Spiegel, welche unsern Augen fremde Personen, ihre Tugenden und Laster in einem Augenblicke vormalen. Man darf nur Augen haben, sehen und erwägen, man darf nur die Darstellungen in ein gutes und für's Gute empfängliche Gemüth aufnehmen, die guten Eindrücke in sich verwahren, fromme Gesinnungen und Entschliessungen in sich erwecken, sie bei gegebener Gelegenheit ausführen, und auf solche Weise dem Vorbilde sich gleichförmig nachbilden.

Wessen Person ist aber vor Allen erhabener und uns wichtiger, als Jesus? Wessen Leben, Leiden und Sterben mit seinen Folgen uns heil-

bringender, als desselben? Wessen Tugend vollkommner, als die Seinige? Wessen Beispiel lehrreicher und kraftvoller, als das Seine? — Auf den Stationenbildern wird uns seine erhabene Person, sein geheimnißvolles Leiden und Sterben, das hellleuchtende Licht seiner ausgezeichneten Tugenden, sein unübertreffliches Beispiel vor Augen gestellt. Die Kirche, überzeugt von der Pflicht der Christen, oft an Jesus und die Wohlthaten zu denken, die uns durch ihn zugekommen; — überzeugt von der Nothwendigkeit und vom grossen Werthe, die heiligen Geheimnisse des Leidens und Todes Jesus zu betrachten und uns mit ihnen recht vertraut zu machen, gibt allen Christen, vorzüglich jenen, welche die Zeit nicht haben, sie in Büchern zu lesen, oder die nicht lesen können, oder nicht mögen, die leichteste, wohlfeilste und sicherste Gelegenheit, an und aus den Stationen-Bildern das Leiden und Sterben Jesus zu lesen, dessen Zweck zu betrachten, und es sich zu Nutzen zu machen. Wir wollen demnach bei jeder Kreuzwegs-Andacht auf sie hinauf sehen, auf Jesus, nicht aber sowohl mit dem Auge des Fleisches auf den darauf abgemalten, bildlichen und unpersönlichen, sondern vielmehr mit dem Auge

des Geistes auf den wirklichen, wahren persönlichen Jesus hinsehen, sein auf den Bildern unsern Augen abgezeichnetes Leiden mit Bedachtsamkeit betrachten, über dessen eigentliche Absicht und Folgen daraus mit andächtigem Gemüthe nachdenken, sie zu Herzen fassen, und Gutes daraus ziehen.

Die Bilder der Stationen, von der ersten bis zur letzten stellen der Reihe nach das Hauptsächliche uns vor Augen, was der Herr zu Jerusalem vom Hause des Pilatus an bis zu seiner Begräbniß gelitten hat. Sie machen uns die Menge und die Last der Leiden des Heilandes anschaulich. Sie erzählen, lassen uns sehen und lesen, welche Wunden vom Scheitel bis zu den Fußsohlen, an allen Gliedern und Nerven des Leibes, welche Peinen, Schmerzen und Marter er am ganzen Körper, von seiner Gefangennehmung bis zur Beerdigung er ertragen habe. Sehen wir nur auf sie hinauf, sehen wir hin auf den Anfänger und Vollender des Glaubens. Seht! der Unschuldige steht vor dem römischen Richter, um als Beklagter wegen schweren Verbrechens zum Tode verurtheilt zu werden. Er wird verspottet, an einer Schandsäule angebunden, mit Ruthen auf den blossen Rücken zerschla-

gen, und dann mit Dörnern gekrönt. Ueber den Sohn Gottes wird von Menschen sein Todesurtheil mit ungestümmer Wuth gefordert und gefällt. Beladen mit dem schweren Kreuzesholze, woran er bluten und sterben soll, wieder durch Jerusalem von Soldaten unter Begleitung einer großen Volksmenge zur Kreuzigung hinausgeführt. Durch vieles Blutvergiessen und mannigfaltige Peinigungen, die er von seinen Feinden dulden mußte, an Kräften ganz entschöpft, überronnen mit Schweis und Blut, beim gänzlichen Mangel einer Speise und eines Getränkes, wankt er unter seiner Last, fällt nieder zur Erde, und kann selbst ganz kraftlos sein Kreuz nicht mehr fortschleppen. Auf diesem Trauerwege fiel der Jammer der ihn begleitenden Frauen und Töchter der Stadt auf's Herz; noch mehr aber beklemmte ihn der Anblick seiner geliebten betrübten Mutter, die ihm begegnet. Auf dem Richtplatze wird dem entkräfteten Dulder nicht einmal ein Trunk Wassers zum Laben gereicht, er seiner Kleider beraubt, entblößt, an Händen und Füßen an's Kreuz angenagelt; hier leidet er zwischen zweien Mördern sechs Stunden hindurch unaussprechliche Schmerzen am Leibe und in der Seele, und stirbt. Sein Leichnam

wird vom Kreuze abgenommen, und in's Grab bis zu seiner Auferstehung gelegt.

Diese Uebersicht der Leiden Jesus gewähren uns die Stationen. Aber, A. Z.! was ist wohl die Ursache dieser vielen und grossen Trübsalen des Herrn? Warum hat der Gerechte leiden wollen? Weßwegen hat der Unschuldige gelitten? Die heilige Schrift belehrt uns über den hohen und geheimnißvollen Zweck des Leidens und Sterbens Jesus nach einer fünffachen Ansicht, die wir jetzt in fünf Absätzen betrachten, und zu guten Gedanken und Vorsätzen benutzen wollen. Vernehmen Sie mich mit Geduld und erneuerter Aufmerksamkeit.

Erster Absatz.

Jesus hat gelitten, und ist gestorben, um unsere Sünden zu tilgen.

Vor der Geburt Jesus offenbarte schon ein Gesandter des Himmels, daß er sein Volk von seinen Sünden erlösen werde. (Matth. 1, 21.) — Johannes, sein edler Vorläufer, verkündigte ihn, ehe er noch das eigentliche Werk der Erlösung begann, als den Sündentilger der Menschen.

Sieh, sprach er, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt. (Joh. 1, 29.) — Welches war aber das wirksame Mittel zur Tilgung der Sünden? — Die heilige Schrift erklärt es an vielen Stellen. „Wisset, schreibt Petrus, ihr seyd nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöst, sondern mit dem theuren Blute Jesus, dieses unschuldigen und fehlerfreien Lammes." (I Petr. 1, 18. 19.) — Er hat es selbst gewollt, schreibt von ihm Isaias, er hat unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen getragen, er ist wegen unserer Missethaten zerschlagen worden, wir alle irrten, wie Schafe; ein Jeder war seinen Gelüsten nachgegangen, und der Herr hat unser aller Sünden auf ihn gelegt, er ist aufgeopfert worden, und durch ein Gericht in Schmerzen hinweggenommen worden; die Züchtigung ist über ihn gekommen, und wir sind durch seine Wunden geheilt worden. (Isa. 53, 4—8.) — Er hat sich selbst für unsere Sünden hingegeben, um uns alle zu erlösen. (Gal. 1, 4. I Tim. 2, 6.) Er hat sein Leben zum Lösegeld gegeben. (Matth. 20, 28.) Er hat sich selbst für uns aufgeopfert, um uns von aller Sünde zu erlösen. (Tit. 2, 14.) Er nahm unsere Sünden mit sei-

nem eigenen Körper hinauf an's Holz; durch seine Wunden seyd auch ihr geheilt. (I Pet. 2, 24.) Durch sein Blut hat er uns erlöset, und uns Verzeihung der Sünden erworben. (Eph. 1, 17.)— Unsere Sünden also, A. Z.! haben ihm die schwere Menge und die grosse Last seiner Leiden zubereitet und aufgeladen. Unsere Sünden haben ihm das grosse Opfer seiner tiefsten Erniedrigung bis zum schmerzlichsten Tode am schmählichsten Kreuze gekostet. Unsere Sünden haben den vollen Kelch des bittersten Leidens gefüllt, und um ihrer willen hat er ihn geleert. Unserer Sünden wegen ist er den jüdischen Priestern und Schriftgelehrten eingehändigt, zum Tode von ihnen verurtheilt, und an die Heiden ausgeliefert worden. Unserer Sünden wegen ist er verspottet, schimpflich behandelt, verspieen, gegeisselt, gekreuzigt, getödtet und begraben worden. Unserer Sünden wegen war er ein Mann der Schmerzen, der verächtlichste und geringste unter den Männern, von Gott geschlagen und gedemüthiget, vom Lande der Lebendigen abgeschnitten worden. Er hat kein Unrecht gethan, und kein Betrug ist in seinem Munde gewesen; aber wegen der Sünde des Volkes, sagt der Prophet, ist er geschlagen worden. (Isa. 53, 3. 4. 8. 9.)

Daß er gestorben ist, das geschah nur einmal der Sünde wegen. (Röm. 6, 10.)

A. Ch.! Welche abscheuliche Sache ist es um die Sünde! Welche Schulden und Strafen ziehen wir uns dadurch vor Gott zu! Wie entsetzlich züchtiget die Strafgerechtigkeit Gottes unsere Vergehungen an unserm Erlöser! Wenn dergleichen dem grünen Holze widerfährt; was wird dem dürren geschehen? Geschieht das einem Gerechten und Unschuldigen, was wird den Sündern und Bösewichtern geschehen? (Luk. 23, 31. I Petr. 4, 18.) — Dies sollen wir bei jeder Kreuzwegs-Andacht erwägen, und die Leiden unseres Heilandes sollen uns erwecken, jede unserer Sünden aufrichtig zu hassen und zu bereuen, auch den ernstlichsten Vorsatz machen, sie zu bessern, und für die Zukunft zu vermeiden. G. Z.! Sind wir nicht Alle vor Gott Sünder? Wollen wir sagen, wir haben nicht gesündiget, so täuschen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns, auch machen wir ihn zum Lügner. (I Joh. 1, 8. 10.) — Laßt uns also hinsehen auf Jesus, den Leidenden, und dadurch die Reue und den Haß gegen die Sünde in uns erwecken und verstärken. Die Bilder der Stationen stellen uns die Geschichte seiner Leiden dar,

und Jesus spricht aus den bildlichen Vorstellungen zu Jedem aus uns: Mensch, Christ! sieh! du bist Sünder, und ich der Leidende für dich, du hast gesündiget, und ich hab für dich gelitten; du hast für deine viele Sünden grosse Strafen verdient, und ich habe sie statt deiner getragen; du hast mit dem Herzen, Munde und Werke, mit Seele und Leib gesündiget, und ich hab die Vergehungen deiner Seele und deines Leibes, deines Herzens, Mundes und Wandels mit den Schmerzen meiner Seele und meines Leibes, und aller Glieder gebüßt.— So viel, so lang und so schmerzlich habe ich für dich wegen deiner vielen und schweren Uebertretungen gelitten; sieh, ob irgend ein Schmerz dem meinigen gleiche! (Klagl. 1, 12.)— Willst du, wie bisher, leichtsinnig und undankbar fortfahren, zu sündigen? Willst du dadurch die Früchte meines Leidens und Todes für dich zernichten? Willst du meine Leiden um dich erneuern und mich von Neuem kreuzigen?— Sündiges Menschenkind, sieh! Ich habe durch so viele Wehen deine Sünden, welche an dir sollten gezüchtiget werden, gebüßt; wie lang wirst du sie wiederholen und fortsetzen, mich, den Sohn Gottes mit Füßen treten, das Blut des Bundes der Versöhnung für unrein

achten, und den Urheber der Gnade beschimpfen? Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Hebr. 10, 25. fgg.) — Sünder, sieh auf mich! ich habe wegen deiner Eitelkeit, Hoffart, übertriebenen Einbildung, Eigenliebe und Selbstschätzung, thörichter Ehrbegierde so viel Erniedrigung, Verachtung, Spott und Lästerung erduldet; wegen dir war ich ganz entstaltet und verworfen, Spott und Verachtung des Volkes, ein Wurm, kein Mensch; — und du bist stolzen Herzens, erhebst deine Augen im Uebermuthe, liebst Eitelkeit, folgest deinem thörichten Sinne, und treibst Hoffart des Geistes und Lebens! Laß keine Hoffart weder in deinen Gedanken, noch in deinen Reden herrschen; denn sie ist die Ursache deines Verderbens. (Tob. 4, 14.) — Sünder, sieh auf mich! ich hab wegen deines bösen Zornes, deines Hasses und feindseligen Wesens von meinen Feinden so viele Bosheit und Grausamkeit ertragen; und du unterhältst Groll und böses Zornsfeuer in dir; wer wird deine Sünden versöhnen? (Sir. 28, 1.) Mein ist das Vergeltungsrecht, ich will vergelten. (Röm. 12, 19.) Leg allen Zorn und Haß ab, vergib deinen Beleidigern, verzeih ihnen sieben und siebenzig Male; wenn du nicht verzei=

hest, so wird auch dir nicht vergeben werden. (Matth. 18, 35.) — Sünder, sieh auf mich! ich hab wegen deiner bösen und falschen Reden so viel gebüßt, und du fährst fort, zu lügen, zu fluchen, zu verwünschen, zu verleumden, Zotten, Possen und schamlose Gespräche zu führen, reisse deine böse Zunge aus, und werfe sie von dir. Es ist besser, daß eines deiner Glieder verloren gehe, als daß dein ganzer Leib ins Höllenfeuer geworfen werde. (Matth. 5, 29.) Mache deinen Reden eine Waage und ein Gewicht, verwahre deinen Mund durch Thüre und Riegel, damit du durch sie nicht strauchelst und fallest. (Sir. 28, 25.) — Sünder, sieh auf mich! ich hab wegen deiner bösen Habsucht, Geldgierde, Gewinnsucht und unordentlicher Liebe des Irdischen Wunden und Schmerzen im Herzen, an Augen, Händen und Füßen gelitten, und du lässest den Mammon als deinen Götzen im Herzen sitzen, betest ihn an, und dienst ihm; du siehst mit falscher Augenlust auf zeitliche Dinge, streckst deine Hände nach fremden Gute aus, und machst dir es durch ungerechte Mittel eigen; zertrümmere deinen Abgott, hau deine Hand, die dich ärgert, ab, reiß dein Aug, das dich ärgert, aus, und wirf beide von dir. (Matth. 5, 29. 30.) —

Sünder, sieh auf mich! ich hab wegen deiner Unmässigkeit im Essen und Trinken, wegen deiner Gefräßigkeit und Trunkenheit, Ueppigkeit und Schlemmerei, Weichlichkeit, Unsittlichkeit und fleischlichen Sünden Hunger und Durst, Blöse und Kälte, Wunden und Wehen am ganzen Leibe gelitten, meine Kraft ist vertrocknet, wie eine Scherbe, meine Zunge klebte an meinem Gaumen; und du fröhnest deiner Sinnen- und Fleischeslust, du führst ein üppiges, weichliches und schwelgerisches Leben, du lebst, nur um zu essen und zu trinken, und mästest dein Herz, wie zum Schlachttage. (Jak. 5, 5.) Hüte dich wohl, daß deine Seele nicht mit Völlerei, Trunkenheit und Sorgen dieses Lebens beschwert werde, und der Tag des Strafgerichtes dich nicht schnell überfalle, (Luk. 21, 34.) und du in die Hölle begraben werdest, wo Finsterniß, Heulen und Zähnklappern, unauslöschlicher Durst und ewiges Feuer dich quälen und der Wurm deines Gewissens nie sterben wird. (Matth. 22, 13. Mark. 9, 8.) — Sünder, sieh auf mich! ich habe wegen deiner Schritte und Tritte zum und im Bösen so viele harte und schwere Gänge gethan, und bin selbst den Weg zum Tode gegangen, damit du vom Bösen abstehen sollest; und du gehst

immer auf deinem alten Irr- und falschen Wege, deine Füsse eilen im Bösen voran, du pflegst Umgang mit Bösen, du suchst die Gelegenheiten zum Bösen immer wieder auf, du gehst in verdächtige und verrufene Oerter, du wandelst in Werken der Finsterniß. Meide solche Häuser und Personen, fliehe die böse Gelegenheit und Gesellschaft. Liebst du die Gefahr, so wirst du in ihr umkommen. (Sir. 3, 26.) — Sünder, wer du auch bist, wie auch immer deine Sünde heißt! sieh auch mich zwischen Himmel und Erde am schimpflichen Kreuze angeheftet, von Wunden und Blut überronnen; sieh ich bin wie Wasser ausgegossen, alle meine Gebeine sind getrennt, mein Herz ist, wie Wachs, in meinem Eingeweide zerflossen, meine Gebeine könnte ich zählen. (Psal. 21, 15. 18.) — Sieh, Christ! du bist der Vater deiner Sünden, und deine Sünden sind die Mutter meiner Leiden. Hasse, beweine, und meide sie. Es giebt Christen, die bei der Betrachtung der Leiden Jesus über Judas, der ihn überliefert, über das Volk, das den Tod des Gerechten verlangt, über Pilatus, der ihn verurtheilt, über die Menschen, die ihn mishandelt, im Unmuthe zürnen, und in Wehmuth in Thränen zerfliessen; aber warum dies? Wer ist

unter uns Allen, der sagen kann: Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten? (Matth. 27, 24.) Dieser nicht, jener nicht, du nicht, ich selbst nicht, Keiner. Wir haben ihn durch unsere Sünden gekreuziget. (Isa. 53, 5.) Unsere Bosheit ist grösser, als jene seiner Feinde. Sie haben den Herrn gekreuziget, aber sie wußten nicht, wen sie ans Kreuz schlügen. Wir kreuzigen ihn, und wissen, wen wir kreuzigen; sie hefteten ihn nur einmal ans Kreuz, wir kreuzigen ihn so oft, Leider! so oft, so oft. (Hebr. 6, 6.) O zürnen wir vielmehr über uns! o weinen wir wegen unserer Sünden! — Der Anblick des Unschuldigen, den wir gekreuziget haben, (Apost. Gesch. 4, 10.) soll unser Herz durchdringen, und zur Buße bewegen. Wie das Volk, das bei dem Kreuze zugegen war, da es sah, was vorfiel, an seine Brust schlug; so Jeder aus uns.

Diese grossen Wahrheiten soll der Besuch und die Betrachtung der Stationen in uns jedesmal erwecken, die Erinnerung an die Leiden des Heilandes soll uns zur wahren Reue über unsere Sünden antreiben, der Ruf unseres leidenden Erlösers soll den Haß jeder Sünde tiefer begründen, und Jeden aus uns zum ernstlichen Ver-

sprechen bewegen: Jesus, mein leidender Heiland! ich gelobe: Dir, o Herr! hab ich gesündiget, ich will nicht fort sündigen, die Sünde soll nicht mehr in mir herrschen, so daß ich ihr in den Gelüsten des Leibes Folge leiste, ich will der Sünde nicht mehr dienen, und in ihr fortleben, ich will meine Glieder nie wieder der Sünde zu Werkzeugen des Bösen hingeben, ich will jeder Sünde absterben, und mein Fleisch mit den Lüsten und Begierden kreuzigen, den alten durch böse Lüste zerrütteten Menschen ablegen, und ganz todt für die Sünde seyn. (Röm. 6, 1. fgg. Gal. 5, 24. Eph. 4, 22.) — Da du, mein Erlöser! für mich gelitten, so will ich mich mit dem nämlichen Sinne waffnen, damit ich nicht mehr nach den Gelüsten der Menschen, sondern nach Gottes Willen die noch übrige Zeit im Fleische lebe; denn es ist genug, daß ich die vergangene Zeit des Lebens nach dem Sinne der Heiden zugebracht habe, und in Sünden und Ausschweifungen gewandelt bin. (I Pet. 4, 1—3.) — Du, o Jesus! hast meiner Sünden wegen am Leibe und an der Seele, an Zunge, an Händen und Füßen, Augen und Ohren — gelitten, du bist wegen meiner getödtet worden; ich will also jede Sünde abtödten, und rein von ihr sey und

bleibe fernerhin mein Herz, mein Leib, meine Zunge und Hand, mein Aug, Ohr und Fuß. — Mit solcher Hinsicht auf die Stationen-Bilder, mit solcher Beschäftigung der Augen des Leibes und Geistes, bei solchem Nachdenken über Jesus Leiden die Kreuzwegs-Andacht pflegen, dann ausser der Kirche den alten Sünden-Menschen kreuzigen, jeder Sünde absterben, vor ihr zittern, wie vor einer Schlange, frei vom Dienste der Sünde in den Dienst der Tugend treten, seine Glieder ganz zum Dienste der Gerechtigkeit und Heiligkeit widmen, und Früchte zum ewigen Leben bringen, dies ist heilsam und Wohlthat des ewigen Lebens durch Jesus Christus. (Röm. 6, 13. 18. 19. 23.) Er ist nicht nur erschienen, daß er uns von der Sünde befreie, und die Werke des Teufels zerstöre, sondern daß wir seine Gebote halten, und thun, was ihm wohlgefällt. (I Joh. 3, 5. 8. 22.) Denn

Jesus hat für uns aus Liebe gelitten.

Zweiter Absatz.

a) Gott ist die Liebe. Wir erkannten und glaubten die Liebe, die Gott zu uns hat. Die Liebe Gottes hat sich uns darin bewiesen, daß

Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet, damit wir durch ihn leben. Darin zeigte sich diese Liebe, nicht als wenn wir Gott zuerst geliebt, sondern daß er uns geliebt, und seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden sandte. (I Joh. 4, 16. 9, 10.) — So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn hingab, damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. (Joh. 3, 16.) Gott hat seine Liebe gegen uns dadurch bewiesen, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. (Röm. 5, 8.) Er schonte seines eigenen Sohnes nicht, sondern hat ihn für uns Alle hingegeben. (Röm. 8, 32.) Da wir um der Sünden willen todt waren, so hat der höchst mitleidige Gott aus überaus großer Liebe zu uns das Leben mit Christus, dessen Gnade ihr eure Rettung verdankt, uns wieder geschenkt. (Eph. 2, 5.) —

b) Wie der Vater, so der Sohn. Denn er hat uns durch sein Leiden für uns seine Liebe bewiesen. Christus hat uns geliebt, und sich selbst für uns zur Gabe und zum Opfer hingegeben. (Eph. 5, 2.) Ich bin, sprach er, der gute Hirt; mein Leben lasse ich für meine Schafe.

(Joh. 10, 14.) Daran haben wir die Liebe kennen gelernt, daß er sein Leben für uns gelassen. (1 Joh. 3, 16.) — Da wir noch Elende waren, starb Christus zur bestimmten Zeit für uns Sünder, schwerlich stirbt Jemand für einen Unschuldigen; für einen Wohlthäter möchte Jemand vielleicht sein Leben wagen. (Röm. 5, 6. 7.) Einen größern Beweis von Liebe kann Niemand geben, als wenn er sein Leben für seine Freunde läßt. (Joh. 15, 13.) Er hat uns geliebt, und uns durch sein Blut von unsern Sünden gereinigt. (Offenb. 1, 5.) — Die Stationen-Bilder stellen uns das höchst liebvolle Leiden Jesus vor Augen, und geben uns seine Liebe sichtbar zu erkennen; hinauf also, A. Z.! mit unsern Augen zu diesen bildlichen Darstellungen, um zu lesen und zu erwägen, was und wie viel Jesus aus Liebe für uns von seiner Gefangennehmung bis zur schmerzlichsten Entledigung seiner Seele vom Körper gelitten habe! Seht! aus Liebe zu uns Menschen hat Gottes Sohn seine Herrlichkeit bei seinem himmlischen Vater verlassen, und ist im menschlichen Fleische auf Erden gewandelt. Aus Liebe zu uns ist er in Erniedrigung, Armuth, Schmach und Unehre, im Spotte und Hohne gewandelt. Aus Liebe zu uns stand er

als Uebelthäter vor den Richtern, unter seinen Todfeinden, von Boshaften umgeben, wie ein Lamm vor brüllenden und reißenden Löwen. Aus Liebe zu uns gieng er aus dem Hofe des Pilatus hervor, mit bereitwilligem Herzen, entblößt, gegeisselt und zerschlagen zu werden. Aus Liebe zu uns ließ er sich eine schmerzliche und spöttliche Krone auf's Haupt setzen. Aus Liebe zu uns umfaßte er sein Kreuz, gieng den Weg zur Hinrichtung, ließ sich schweigend an's Holz anheften, litt an ihm Todesangst und Wehen, starb, und ließ sich begraben. — So hat der leidende und sterbende Heiland uns geliebt! Der Liebende hat für uns gelebt und gelitten. Der Liebende hat sich für uns mishandeln, schlagen, verwunden und tödten lassen. Der Liebende hat uns geliebt, uns Alle ohne Unterschied des Geschlechtes, ohne Ansehen der Person, des Alters und Standes, ohne Selbstsucht und eigenen Nutzen (Röm. 15, 3.), ohne Rücksicht auf Dank und Undank. Ach sehen wir zu unserm gekreuzigten Heilande hin! sein Haupt ist geneigt, um uns zu küßen, — sein Herz geöffnet, um uns zu lieben, — seine Arme ausgespannt, um uns zu umarmen, — der ganze Leib dargegeben, um uns zu erlösen. —

Die Erkenntniß dieser himmlischen Liebe soll aber in uns nicht kalt und fruchtlos bleiben, sondern die Erwägung der Liebe Jesus zu uns soll in unsern Herzen Gegenliebe zu ihm erwecken. Lasset uns Gott lieben, schreibt der Jünger der Liebe; denn er hat uns zuerst geliebt. (I Joh. 4, 19.) Wer keine Liebe hat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe; wer in der Liebe bleibt, der bleibt mit Gott, und Gott mit ihm vereint. (I Joh. 4, 8. 16.) — Hat uns Gott so geliebt, so müssen auch wir uns einander lieben. Wenn wir uns einander lieben, dann bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Wer sagt: Ich liebe Gott, haßt aber seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Von ihm selbst haben wir auch dieses Gebot, daß der, welcher Gott liebt, auch seinen Bruder liebe. (I Joh. 4, 11. 12. 20. 21.) Wer seinen Bruder nicht liebt, der ist kein Gottes-Kind. (I Joh. 3, 11.) — Unsere Liebe soll aber nicht in Worten, nicht auf der Zunge, sondern in der That und Wahrheit sich zeigen. (I Joh. 3, 18.) Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. (I Joh. 5, 3.) Liebt ihr mich, sagt Jesus, so haltet meine Ge-

bote. Wer meine Gebote hat, und sie hält, der liebt mich. Wer nach meiner Lehre handelt, der liebt mich; wer aber nach meiner Lehre nicht thut, der liebt mich nicht. Wer mich liebt, den werde ich, und mein Vater wird ihn lieben. (Joh. 14, 15. 21. 23. 24.) Wenn ihr meine Gebote befolgt, so beharrt ihr in meiner Liebe. (Joh. 15, 10.)

A. Ch.! Jesus stellte einst an den Jünger Petrus dreimal die wichtige Frage: Simon! liebst du mich? — Ja, Herr! antwortete er, du weißt, daß ich dich liebe. (Joh. 21, 15. fgg.) Wenn wir uns selbst fragen, ob wir Jesus lieben; können wir Alle eben so beherzt und in Wahrheit sagen: Wir lieben ihn? Können wir mit Aufrichtigkeit bekennen: Wir lieben Gott aus ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit unserm ganzen Gemüthe, — wir lieben unsern Nächsten, wie uns selbst? (Matth. 22, 37. 39.) Können wir mit jenem Jünglinge im Evangelium sprechen: Alle Gebote Gottes und Jesus haben wir von Jugend an gehalten? (Matth. 19, 20.)

Macht unser Gewissen uns hierüber Vorwürfe, so wollen wir, so oft wir die Kreuzwegs-Andacht halten, auf Jesus, der aus Liebe für uns gelitten hat, hinsehen, durch die Betrachtung seiner großen Liebe gegen uns zur Liebe gegen Gott

und Nächsten unser Herz erwecken, und Gottes Gebote aus Liebe gewissenhafter erfüllen.

Christ! die Stimme deines Gewissens sagt dir: Du bist im täglichen Leben gegen Gott nicht warm und kalt, Gottes Wohlthaten freuen dein Gemüth nicht so recht, es fehlt dir am Vertrauen auf Gott in deinen Schicksalen, am Danke für seine Wohlthaten, an herzlicher Hingebung in seinen Willen; — sieh hin auf Jesus, dessen Liebe seine Leiden dir vor Augen legen! erwäge die Liebe des Vaters, der seinen Eingebornen vom Himmel hergesendet, und ihn für dich zum Tode hingegeben; betrachte die innigste Liebe des Gottes-Sohnes, der sein Leben für dich gelassen; und dein Herz, sey es noch so kalt und träg, muß durch solches fromme Nachdenken zur Anbetung und Liebe, zum Vertrauen und Danke, zur gänzlichen Unterwerfung in Gottes Vorsehung erwärmt werden. — Christ! du erscheinst hier, wohnest der Andacht bei, betest vor den Stationen, empfängst die heiligen Sakramente, du sprichst gerührt: Dich, o mein Gott, liebe ich von ganzer Seele; — aber dein Geist ist fern, du ehrest Gott nur mit Lippen; dein Herz ist getheilt zwischen Gott und dem Reichthume, du unterhältst in dir eine fleischliche Liebe zu einer

Person, du liebst mit Unordnung sinnliche Vergnügungen und Zeitvertreibe, du liebst die Welt und das, was in der Welt ist, und hegst Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens; — sieh hin auf Jesus, wie er aus ganzer Seele dich liebt, mit allen Kräften des Leibes sich für dich aufopfert, und in Liebe seinen Geist aufgiebt! Er ruft dir zu: Sohn, Tochter! gieb mir dein Herz (Spr. 23, 26.), dein ganzes Herz. Du kannst nicht zugleich zweien Herren dienen (Matth. 6, 24.). Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft gegen Gott, ein Freund der Welt wird Gottes Feind. (Jak. 4, 4.) Wer die Welt liebt, in dem ist die Liebe des Vaters noch nicht. (I Joh. 3, 16.) Wirf mit Entschlossenheit den Götzen aus dir hinaus, und schenke mir deine Liebe. Christ! du machst oft Entschließungen und Vorsätze zum Guten, aber du unterscheidest und wählst zwischen leichten und schweren Geboten, du übst jene, welche keine große Anstrengung kosten, aber du scheuest jene, welche Ueberwindung und Selbstverläugnung verlangen, du beobachtest jene, die vor den Augen der Menschen Gefallen, Achtung und zeitliche Vortheile verschaffen, aber du unterlassest jene, deren Beobachtung dich dem Spotte und der Verachtung aussetzen, und dir einige

Nachtheile verursachen; — sieh hin auf Jesus! Er hat in der Liebe für dich gelebt, und in der Liebe für dich am Kreuze vollendet; er hat nicht kleine und leichte, sondern die größten und schwersten Leiden aus Liebe für dich ausgestanden, — bekämpfe, überwinde, unterdrücke aus Gegenliebe jene Versuchung und Anwandlung zum Ungehorsame gegen seine Gebote. Sie sind nicht schwer. (I Joh. 5, 3.) Lerne nur ihn lieben, dem Liebenden ist nichts schwer. — Christ! du erscheinst hier mit den Mitchristen bei der gemeinschaftlichen Andacht, du sprichst: Jesus! ich liebe dich; aber du siehst kaltblütig von deinem leidenden Mitmenschen hinweg, du hast kein Mitleiden bei der Noth Anderer, du nimmst keinen Antheil an ihren Wehen, dein Herz ist voll Härte gegen Arme und Unglückliche; sieh hin auf Jesus! Dein elender Zustand, deine Noth und Hilflosigkeit gieng ihm zu Herzen, aus Liebe hat er sich deiner erbarmt, und durch seinen Tod dir zum Leben geholfen. Beweise deine dankbare Liebe auch durch Werke der Liebe. Wer, schreibt Johannes, Lebensgüter dieser Welt besitzt, und beim Anblicke seines nothleidenden Bruders sein Herz ihm verschließt, wie kann Liebe zu Gott in ihm bleiben? (I Joh. 3, 17.) Fehlt es einem Bruder

oder einer Schwester an Kleidung und an täglicher Nahrung, und Einer von euch sagte: Gehet in Gottes Namen, wärmet euch, esset euch satt! ihr gebet ihnen aber nicht, was zur Leibes-Nothdurft gehört, was würde das helfen? (Jak. 2, 15. 16.) So ist auch die Liebe, die nur auf den Lippen sitzt, ohne Werke bleibt, an und für sich todt. — Das mache ich, sagt Jesus, euch zur dringenden Pflicht, daß ihr euch einander liebt. Wie ich euch geliebt, so liebt euch einander. (Joh. 15, 17. 12.) — Christ! du gehst hieher, du gehst von Stationen zu Stationen, du kniecst vor ihnen mit Ermüdung, biegst deine Kniee vor Jesus, du betest mit Rührung zu ihm; aber außer der Kirche fällt es dir hart, einen Gang für deinen Mitmenschen, der Hilfe bedarf, unentgeldlich zu thun, du berechnest jeden Schritt und Tritt für ihn, du siehst bei deinem Dienste nur auf Eigennutz, du scheuest Mühe und Beschwerde, du schließest deine Feinde gar von deiner Hilfeleistung aus. Sieh hin auf Jesus! Auch ohne deine Bitte, ohne allen zeitlichen Vortheil, unter den größten Drangsalen ist er dir als bester Hirt entgegen gegangen, hat aus reinster Liebe für dich den Kreuzesweg gemacht, und ist für dich, da du ein Sünder warst,

zum schmerzlichen Tode hingegangen. Lerne von ihm lieben, und danke ihm aus Gegenliebe durch thätige Hilfe an deine Mitmenschen. Versage Keinem, auch nicht dem Niedrigsten, der Hilfe braucht, deinen Dienst. (Gal. 6, 10.) Leiste den Mitmenschen, auch ohne ihre Aufforderung, ohne ihren Dank abzuwarten, Dienste der Gefälligkeit, rechne bei Liebesdiensten nicht auf deinen eigenen Nutzen. (I. Kor. 10, 24. 33. Phil. 2, 4.) Entziehe deinen Beleidigern ja nicht mögliche Liebeswerke. (Röm. 12, 20. 21.) Wenn, sagt Jesus, ihr nur die liebt, die euch dienen, wenn ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, welcher Dank gebührt euch dafür? Liebet vielmehr eure Feinde, thut Gutes, wo ihr auch nichts dafür zu hoffen habt; alsdann werdet ihr Kinder des Allerhöchsten seyn, der auch gegen Undankbare und Böse wohlthätig ist. (Luk. 6, 32—35.) — Christ! du besuchst die Stationen, betrachtest die Leiden des Heilandes, und es wird dir ganz warm um's Herz; du bist über seine Liebe tief gerührt. Hättest du ihn, wie die Töchter Jerusalems, auf seinem Kreuzeswege begleiten können; o du hättest voll Mitleiden, aus Liebe zu ihm, willig statt dem Simon von Cyrene das Kreuz abgenommen, und ihm nachgetragen, ihm bei seinem Falle auf

dem Wege dienstfertig aufgeholfen, ihm den blutigen Schweis im Angesichte abgetrocknet, ihn eilend, da er gerufen: „Mich dürstet,“ mit einem labenden Trunk erquickt. Zu solchen Liebesdiensten wäre dein Herz bereit gewesen; aber sieh! dort seufzet dein Nächster auf dem Krankenlager, besuche ihn; — dort leidet ein Anderer Hunger, Durst, Noth und Angst, speise ihn, tränke ihn, tröste und erleichtere ihn; — dort ringt eine Witwe, ein Waise, ein Verlassener im Kummer und Elend, geh, hilf ihnen nach Möglichkeit. Alle Liebe, die du einem aus den Geringsten erweisen wirst, will er so ansehen und belohnen, als hättest du sie ihm selbst erzeigt. Mich habt ihr nicht allzeit bei euch, sprach er; aber Hungrige, Durstige, Nackte, Kranke, Leidende — — allzeit um euch. Er wandelt in ihrer Person, und ihnen sollen wir alle Liebe, die wir ihnen schuldig sind, erzeigen. — Christ! du kömmst hieher, um mit dem Herzen und Munde den Gekreuzigten zu verehren; aber vorher erlaubt sich deine Zunge über deinen Nächsten Flüche, Lästerung und Ehrabschneidung; — du betest; aber nach dem Stationen-Besuche erlaubst du dir mit derselben Zunge Flüche, lästernde und üble Nachreden, wie vorher; — du betest deine

Stationen-Gebete; aber mit einem Herzen voll Zorn, Haß und Feindschaft gegen Ehegatten, Nachbarn, Hausgenossen, Freunde und Beleidiger; — sieh hin auf Jesus! Er hat dich, da du ein Gottes-Feind warst, geliebt, und liebt dich; aber glaube nicht, daß du, wenn es auch deine Zunge spricht, ihn liebst, wenn du hassest. Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder, wandelt im Finstern, und kann das ewige Leben nicht haben. (I Joh. 4, 20 — 3, 15 — 2, 11.) Wenn ihr Neid und Zanksucht in euren Herzen hegt, lüget ihr dann nicht wider Wahrheit? (Jak. 3, 14.) — Wenn du also, mein Christ! im Begriffe bist, deine Gabe auf dem Altare zu opfern, (vor den Stationen zu knieen, zu beten und zu singen,) und du erinnerst dich, daß dein Mitmensch sich über dich zu beschweren habe; so laß dein Opfer vor dem Altare, gehe hin, versöhne dich erst mit ihm, dann komm, und opfere deine Gabe; dann erst bete, singe, und verrichte deine Andacht mit versöhntem Herzen. —

So lasset uns auf Jesus hinsehen, seine Liebe gegen uns erwägen; und es wird uns leicht werden, Gott und den Nächsten zu lieben. Wo Liebe ist, da ist Gehorsam gegen Gottes Gebote; wo Liebe ist, da ist gegen den Mitmenschen Lang-

muth,

muth, Milde, Uneigennützigkeit, Freude an der Wahrheit, Verträglichkeit, Erfüllung des Gesetzes. (I Kor. 13, 4 fgg. Röm. 13, 8.) — Wir wollen aber von Jesus, dem Leidenden nicht nur lernen, Gott und den Nächsten zu lieben, sondern auch ferner seine Tugenden im Leiden nachzuahmen; — denn

Jesus hat gelitten, um uns ein Beispiel des Leidens zu seyn.

Dritter Absatz.

Gott hat seinen Sohn in die Welt gesendet, die Welt durch ihn zu retten, und durch seinen Tod zu erlösen. (Joh. 3, 17.) Diesen Auftrag, sprach er, habe ich von meinem Vater, und die Welt soll erkennen, daß ich so handle, wie mir der Vater befohlen hat. (Joh. 10, 18. — 14, 31.) Du, o Gott! hast mir einen Leib bereitet, sieh! ich komme, deinen Willen zu thun. (Hebr. 10, 5—8.) Ich muß eine Taufe aushalten; und wie ist mir so bang, bis Alles überstanden ist? (Luk. 12, 50.) Ich heilige mich selbst (als ein Opfer.) (Joh. 17, 19.) Er erniedrigte sich selbst, und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. (Phil. 2, 8.) Ent-

schlossen und gehorsam gegen Gottes Willen in der festesten Ueberzeugung, daß Gott aus gütigster Absicht Leiden über ihn verhänge, trat er diesen seinen Kreuzesweg an, setzte ihn mit höchster Anstrengung und Aufopferung muthvoll fort, und vollendete ihn als Held mit dem vollkommensten Zeugnisse am Kreuze: „Es ist vollbracht.“ (Joh. 19, 20.)— Bei der Gefangennehmung wollte ihn der feurige Petrus mit dem Schwerte vertheidigen; allein Jesus verwehrte es ihm unter den Worten: „Soll ich den Kelch, den mir mein Vater reichen wird, nicht trinken?“ (Joh. 18, 11.) Zwar fühlte er als Mensch beim Beginnen seines Leidens tiefe Schwermuth, Schauer, Bangigkeit und Todesangst. Meine Seele, seufzete er, ist bis in den Tod betrübt. Aber mit kindlicher Ergebung an Gott fing er sein Leiden mit Gebete in Gethsemane an, setzte es unter vertrauenvollstem Gebete fort, und endete mit herzlichster Hingebung an Gott im Gebete. Vater! sagte er auf den Knieen liegend, mit dem Angesichte zur Erde gebeugt, mein Vater! wenn es dein Wille ist, so nimm diesen Kelch des Leidens von mir hinweg; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn tröstete.

(Matth. 26, 38. 39. Mark. 14, 33 fgg. Luk. 22, 41—44.) Beherzt und stark in Gott ging er nun seinen Weg, wie es bestimmt war, dem, was über ihn verhängt war, entgegen, und unterwarf sich ganz willig und ruhig im Gemüthe den Verfügungen Gottes. (Luk. 22, 22.) — In seinem vorigen Leben hat er Allen, wo er vorüber ging, Gutes gethan; und dagegen strömte über ihn von Menschen Neid, Bosheit, Haß, Ungerechtigkeit, Lästerung, Beschimpfung, Spott, Hohn, Streiche, Schläge, Mishandlung, Qual und Marter; aber er lästerte nicht, da er gelästert wurde, mishandelt drohte er nicht. Kein Unrecht brachte ihn aus seiner ruhigen Gemüthsverfassung. Alle Unbilden vom Anfange seines Leidens bis zum Aushauche seiner Seele ertrug er in himmlischer Milde und Sanftmuth. — In seinen Sitten und seinem Wandel war er die Unschuld selbst. Seine scherzsüchtigsten ärgsten Feinde konnten ihn auch nicht eines Vergehens überführen. In seinem Munde ward kein Trug gefunden. Sein untreuer Jünger selbst, der drei Jahre seinen Umgang genossen, legte das laute Bekenntniß ab: „Ich hab das Blut der Unschuld verrathen.“ Der Richter Pilatus erklärte mehrmal vor allem Volke die Un-

schuld des Gerechten. Selbst der König Herodes fand keine Schuld an ihm; — und doch wird über ihn das Todesurtheil: „Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm,“ gesprochen und vollzogen. Ohne Widerspruch, still und gehorsam unterwarf er sich dem Ausspruche des menschlichen Richters; mit aller Bereitwilligkeit nimmt er sein Kreuz, in der größten Geduld trägt er es, geht zum Tode still, wie ein Lamm zur Schlachtbank, und thut seinen Mund nicht auf. Kein Vorwurf, keine Widerrede, keine Drohung, keine Klage, kein Murren, kam von seinen Lippen. Eben so gelassen, ruhig und hingebend ließ er sich an das Holz des Kreuzes anheften, hing von der Erde erhöhet mit angenagelten Händen und Füßen, welche die ganze Schwere des Körpers halten mußten, an ihm, und mußte sechs Stunden lang unter den schmerzlichsten Wunden und Qualen leiden. Seine unmenschlichen Feinde begnügen sich noch nicht an diesen Wehen und Martern seines Leibes, sondern sie erhöhen und verstärken sie noch mit Seelenleiden durch Schimpf, Hohn und Lästerung bis zu seinem Lebensende. Wie leicht wäre es ihm, dem Winde und Meer gehorchten, gewesen, durch ein Wort zu gebieten, daß die Blitze vom Himmel seine blutgieri-

gen Gegner zerschmetterten, oder die Erde sich öffnete, sie zu verschlingen?— Aber nein; sein Herz war stets voll Liebe gegen die Menschen, gegen Alle, auch gegen seine Hasser; sein Herz blieb auch unverändert am Kreuze gegen seine ärgsten Feinde, liebvoll und versöhnlich. Er vergißt seine eigenen Leiden, denkt an ihre Bosheit, öffnet seinen lechen Mund, nicht um ihnen zu fluchen, und sie der Rache des Himmels zu übergeben, sondern um Gnade und Vergebung von Gott für sie zu erflehen. „Vater! rief der Leidende, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Die Bösen konnten wohl seinen Leib tödten, aber seine Seele dagegen waren sie nicht im Stande zu zernichten. — Wie er lebte, so litt und starb er. Er war allzeit der nämliche Jesus im Leben, wie in Leiden voll Liebe und Gehorsam gegen Gott, voll Vertrauen und Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters, und von unbesiegbarer Liebe gegen alle Menschen, vorzüglich gegen seine Feinde. Was er mit dem Munde lehrte: Du sollst Gott aus ganzer Seele lieben, dies übte und lehrte er wirklich im Leiden. Was er lehrte: Lernet von mir: Ich bin sanft- und demüthig, das übte und lehrte er leidend im Werke. Was er lehrte: Vergebt

euren Feinden, betet für eure Beleidiger und Verfolger, das übte und lehrte er leidend und sterbend. Was er lehrte: Vertrauet auf Gott; das übte und lehrte er im Leiden, und offenbarte es noch im letzten Zeitpunkte seines Lebens, da es schon in die Todesnacht hinsank, durch die herzlichen Worte: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ (Luk. 23, 46.) Ueberall war er derselbe Jesus am Oelberge, bei der Gefangennehmung, vor der Rathsversammlung, vor dem Pilatus und Herodes, auf dem Wege zu seinem Tode, angenagelt an Händen und Füßen am Holze, unschuldig, gehorsam und ergeben gegen Gott, geduldig, sanftmüthig, still leidend, versöhnlich, voll Liebe gegen Gott und alle Menschen. Er hat, ungeachtet er Sohn Gottes war, aus seinem Leiden Gehorsam gelernt. (Hebr. 5, 8.) Er hat gelitten, was kein Mensch leidet, wie kein Mensch leidet, aber er hat auch gelitten, um uns zu lehren, wie wir leiden sollen. Er war in Allem der Weg und die Wahrheit; deßwegen sprach er: Lernet von mir! Ich bin das Licht; wer mir nachfolgt, der wird nicht im Finstern wandeln. (Joh. 8, 12.) Er ist der Lehrer und Meister, das Muster aller Tugenden im Leben, aber auch der Lehrer und

Meister, das Muster aller Tugenden im Leiden.— Christus, schreibt Petrus, hat für uns gelitten, und uns sein Beispiel hinterlassen, dem wir nachfolgen sollen. (I Pet. 2, 21.) Ihr sollet so gesinnt seyn, in der Welt so seyn, wie Jesus Christus. (Phil. 2, 5.— I Joh. 4, 17.) Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr handeln möget, wie ich gehandelt habe. (Joh. 13, 15.)—

A. Ch.! Jesus hat in seinem Leiden sein Licht leuchten lassen, das Vorbild des Gehorsams, Vertrauens und der Ergebung gegen Gott, das Vorbild der Unschuld, Geduld, Sanftmuth und Versöhnlichkeit, das Vorbild der Liebe gegen Gott und Menschen uns gegeben, und uns das Beispiel hinterlassen, wie auch wir leiden sollen. Auf ihn, den Leidenden, sollen wir also hinsehen, und von ihm als Christen leiden lernen. Die Stationen = Bilder stellen uns Jesus, den Leidenden und seine Leidens = Tugenden vor Augen; auf diese wollen wir bei jeder Kreuzes-Wegs = Andacht sehen, mit Nachdenken daran verweilen, sie genau betrachten, wohl auffassen, unserm Sinne und Gemüthe einprägen, sie im Andenken festhalten, hinweggehen, und bei jeder Gelegenheit im Leiden den Tugendvollen nachahmen.

Er, der Leidende ruft uns Allen zu: „Will Jemand mir nachfolgen, der verläugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich, und wandle mir nach." (Luk. 9, 23.) Wer von uns, A. Z.! ist ohne Kreuz? Wie der Mensch zur Arbeit geboren ist, so auch zum Leiden. Dies liegt in den Schranken und Gebrechlichkeiten unserer endlichen Natur, und in unserm durch die Sünde verderbten Wesen. Sind wir heute frei; wer weiß, was der morgende Tag bringen kann? Drücken uns keine Leibeswehen, so ängstigen uns Seelenplagen. Bereiten unsere Mitmenschen uns keine Leiden, so schaffen wir sie uns selbst durch unsere Thorheiten, Unwissenheit und Ausschweifungen, und sind unsere eigenen Feinde. Alles aber, was uns am Leibe und der Seele wehe thut, das ist unser Kreuz, heisse es, wie es wolle, komme es, wodurch immer, mag es groß oder klein, schwer oder leicht, lang oder kurz seyn; und davon ist und bleibt Niemand frei, weder der Hohe noch der Niedere, weder der Reiche noch der Arme, weder der Verehelichte, noch der Ehelose, weder der Böse, noch der Gute, weder der Gottlose, noch der Gerechte und Unschuldige. „Ein schweres Joch drückt die Kinder Adams vom Tage an, da sie aus

dem Mutterleibe kommen, bis auf den Tag, da sie in die Erde begraben werden, von dem an, der in Pracht auf dem Throne sitzt, bis zum Niedrigen herab, der auf der Erde und im Staube liegt; von dem, der ein himmelblaues Kleid und eine Krone trägt, bis auf jenen, der sich in grobe Leinwand hüllet.“ (Sir. 40, 1. 3. 4.) Der Mensch, geboren vom Weibe, lebt eine kurze Zeit, und ist voll Müheseligkeit. (Job. 14, 1.) — Aber eben diese Leiden sind uns Christen eine Gelegenheit und ein Mittel, unserem Heilande nachzufolgen. Wir sollen, nicht im buchstäblichen Sinn, wie Simon von Cyrene, ihm sein Kreuz nachtragen, sondern unser Herz, das, was uns am Leibe und an der Seele Leid und Wehe verursacht, täglich auf uns nehmen, es nach seinem Beispiele tragen, seine Leidens-Tugenden nachahmen, und auch Andern ein gutes Beispiel im Leiden geben.

Wohlan dann, mein Christ! sag, was hast du für ein Kreuz, das auf dir liegt, dich drückt und belästiget! sieh hin auf Jesus, und leide nach seinem Beispiele in Liebe gegen Gott und Menschen. Nimm deinen Leidenskelch mit kindlicher Ergebung in den Willen Gottes aus seiner Hand an. Alle Haare deines Hauptes sind

von ihm gezählt. Nichts geschieht ohne seinen Willen; unterwirf dich ihm, trage, was dir widerfährt und sprich, wie Jesus: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater darreicht? — Christ! du kömmst in Gefahr, Noth und Bedrückung, dein Herz ist betrübt, kleinmüthig, niedergeschlagen und beängstiget; sieh hin auf Jesus, und bete, wie er, mit kindlichem Vertrauen, setze mit Beharrlichkeit deine herzliche Bitte zu ihm fort, und bleibe im Herzen mit Ergebenheit fest an Gott hangen. Vater! rufe zu ihm, Vater! wenn diese trübe und bange Stunde nicht von mir weichen mag, wenn es dein Entschluß ist, daß ich länger leide; so geschehe dein heiliger Wille. Dieses fromme Gebet wird dir, wie ein Engel vom Himmel, erscheinen, deine Schwermuth lindern, und dir Trost und Kraft einflössen, nach Gottes Absicht zu leiden. — Christ! Die Arbeit und Last deines Standes, Armuth und Dürftigkeit, Verachtung und Unehre vor den Menschen, Erniedrigung und Zurücksetzung liegen hart auf deinem Gemüthe, und sind dein Kreuz; sieh hin auf Jesus, und lerne dieses dein Kreuz, wie er, mit Geduld, mit Sanftmuth und Gelassenheit nachtragen. Auch sein Beruf war Leiden, er hatte nicht, wo

er sein Haupt hinlegen konnte, er ging, wie ein Verworfener unter den Menschen, er hing verlassen am Kreuze, alle Hilfe war fern von ihm; aber er ertrug dieß mit Willigkeit und Geduld, und überließ es Gott, seine Ehre zu retten. — Christ! du lebst in Verbindung mit Personen, welche dir Verdruß und Leid verursachen, und deine Lebenstage erschweren. Ihr Undank, Neid, Spott und Hohn wider dich, ihre böse Reden, ihr Betragen und Wandel setzen deinem Herzen heftig zu, sind dein Kreuz; sieh hin auf Jesus, und lerne von ihm, der alle solche Mißhandlungen mit Stillschweigen und unerschütterlicher Geduld ertragen hat, im Umgange mit Menschen ihn nachahmen. — Christ! du hast Feindsleute wider dich, sie reden Böses von dir, sie greifen deine Ehre und guten Namen fälschlich an, sie beschädigen dich durch Unrecht, sie graben dir Gruben, um dich zum Falle zu bringen, sie legen Netze, um dich zu fangen. Sieh! deine Feinde bereiten dir — und sind — dein Kreuz; aber sieh auf Jesus, und lerne von ihm, dich gegen sie nach seinem Beispiele zu betragen. Uebe keine Rache, vergelte nicht Böses mit Bösem, überwinde das Böse mit Gutem, vergib ihnen, und bete für sie aus versöhnlichem Herzen: Vater!

verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun!— Christ! du hast im Gemüthe Verdruß und Schwermuth, bange Sorgen und Anliegen, du wähnst dich von Gott und Menschen verlassen. Diese Trostlosigkeit ist dein Kreuz; aber sieh auf Jesus am Kreuze! Auch er litt die äusserste Angst und Verlassenheit, und seufzte gegen Himmel: „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?" (Matth. 27, 46.) Um so fester und inniger hielt er im Vertrauen an Gott. Bleibe in deinem Seelenleiden in Geduld und Ergebenheit treu an Gott angeschlossen, und du wirst Balsam und Trost finden; denn er verläßt Keinen; der auf ihn vertraut.— Christ! du leidest ohne Schuld, du hast deine Leiden nicht verdient, du weißt nicht, warum so grosse Leiden über dich kommen, du leidest für die gute Sache um der Wahrheit und Tugend willen, du wirst unschuldig unterdrückt, und dies thut deinem Herzen sehr wehe; sieh hin auf Jesus! Wer war unschuldiger, als er? Wer hat ungerechterer Weise gelitten, als er? Aber er hat im Bewußtseyn seiner Unschuld in höchster Ruhe des Gemüthes, schweigend und zufrieden mit Gottes Fügung, ganz seinem Willen unterworfen, gelitten. Ihm war es genug, Gott will es so;

so hat er es verhängt, nicht mein Wille geschehe, und mit dieser Gemüths-Verfassung litt und starb der Gerechte für die Ungerechten ruhig und getrost. Sieh auf ihn, leide wie er in Unschuld und Gerechtigkeit, behalte ein gutes Gewissen, beruhige dich mit dem festen Glauben an die gute und weise Regierung Gottes. Er wird es schon machen. Er läßt Niemanden über seine Kräfte leiden, sondern verschafft jedesmal einen Ausweg, daß man sie aushalten kann. (I Kor. 10, 13.) Denen, die ihn lieben, kehrt er Alles zum Besten. (Röm. 8, 28.) Es ist besser, du leidest, wenn es Gottes Wille ist, um guter, als um böser Thaten. Keiner müsse als Mörder, Dieb, Bösewicht oder Häscher fremder Dinge leiden; leidet er als Christ; so schäme er sich nicht; vielmehr preise er Gott in solchem Falle. (I Pet. 3, 17. — 4, 15. 16.) Das erwirbt Gnade, wenn Jemand mit Gott ergebenem Bewußtseyn Widerwärtigkeiten erträgt, und unverdient leidet. Wenn ihr bei eurem Wohlverhalten geduldig leidet, das ist vor Gott lobenswerth. Das bringt euer Beruf mit sich. (I Pet. 2, 19—12.) Selig sind die, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihnen ist das Himmelreich. (Matth. 5, 10.) — Christ!

du leidest an deinem Leibe Wehen, Gebrechen, Plagen an diesem, jenem Theile, Krankheit, Qualen des Alters, — und hast dadurch dein Kreuz. Sieh hin auf Jesus! Was litt er an seinem Körper und allen Gliedern durch die Gefangennehmung, durch das Hin- und Herschleppen vor die Gerichte, durch die Geißlung, Krönung und Kreuzigung! Sieh aber auch, wie geduldig, gelassen, ruhig, still und starkmüthig er die Wunden und Schmerzen seines Körpers ausgestanden habe, und lerne nach diesem Beispiele eben so dein körperliches Leiden und Kreuz auf dich nehmen, und tragen. — Christ! du leidest; aber noch hast du keine so tiefe Seelenangst, wie Jesus, auszustehen, du bist noch nicht um's Geld von einem falschen Judas zum Tode verkauft, und wie ein Missethäter gefänglich eingezogen worden, du bist noch nicht, wie Jesus, von rachesüchtigen Menschen mißhandelt, gegeisselt und zerschlagen zum Tode verurtheilt worden, noch ist es mit dir nicht bis zum blutigen Leiden am Kreuze gekommen. Sieh also hin auf Jesus, er hat unaussprechlich mehr gelitten, als du; ermahne dich, um so eifriger, ihm in seinen Leidens-Tugenden ähnlich zu werden. — Christ! du leidest; aber deine Leiden sind

Folgen deiner Thorheit, deines Leichtsinnes, deiner sittlichen Unordnungen, deiner eigenen Fehler; o sieh hin auf Jesus! Er leidet unschuldig und unverdient, aber mit Gehorsam, mit Unterwerfung unter Gottes Fügung, mit Geduld und Gelassenheit; um so mehr leide und büße da die Früchte deiner Versündigung in willigem Gehorsame gegen Gottes Gerechtigkeit, im Vertrauen auf Gottes Güte, in stillem Harren auf Gottes Hilfe, in geduldiger Buße. —

So, A. Z.! lasset uns in allen unangenehmen Zufällen und leidigen Schicksalen auf den Leidenden hinsehen, und von ihm lernen, wie wir leiden sollen. Wie sich ein Mahler mit scharfem Auge des Gesichtes und des Geistes beeifert, das Angesicht dessen, welchen er abmalt, recht genau darzustellen; so strenge sich der Christ an, die Tugenden des leidenden Jesus an sich nachzubilden. Wir müssen, auch im Leiden, gesinnt seyn, wie Jesus. Wer Christus Geist nicht hat, der gehört ihm nicht an. (Röm. 8, 9.) Freilich werden wir dem unerreichbaren schönsten Vorbilde nie gleich kommen, so sehr wir uns immer bemühen; doch jeder brave Lehrling strebt immer mit gutem Willen und Eifer die Vollkommenheit seines Meisters zu erreichen; und so

gebe sich jeder Christ alle mögliche Mühe dem Bilde seines Heilandes im Leiden ähnlich zu werden. Denn wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch durch ihn verherrlichet werden. Was aber errang er durch sein Leiden für sich und für uns?

Jesus hat gelitten, um in seine Herrlichkeit einzugehen, und uns zum ewigen Leben einzuführen.

Vierter Absatz.

Gottes Sohn verließ die Herrlichkeit, die er schon hatte, ehe die Welt war. (Joh. 17, 5.) Er begab sich selbst seiner Vorzüge, nahm die Gestalt eines Knechtes an, ward andern Menschen gleich, und betrug sich im Aeusserlichen, wie ein Mensch. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze. Diesem unterzog er sich, nicht wegen der Engel, die das Angesicht Gottes schon schauen, (Hebr. 2, 16.) — nicht wegen der sündigen Engel, die mit Ketten der Finsterniß in die Hölle hinabgestossen, zum Gerichte aufbewahrt werden, und keiner Erlösung fähig sind, sondern wegen uns Menschen, um die Scheidewand und Feindschaft, die zwischen uns und

Gott

Gott durch die Sünde entstanden war, aufzuheben, uns zu Kindern Gottes zu machen, und in sein Reich einzuführen. Dafür hat ihn Gott erhöhet, und ihm eine Würde gegeben, die über alle Würden ist, so daß vor Jesus alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erde und unter der Erde sind, sich biegen (alle vernünftigen Wesen sich ihm unterwerfen, und ihn anbeten) und alle Zungen bekennen müssen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre des göttlichen Vaters. (Phil. 2, 7—11.) — Wir sehen, daß Jesus, der eine kurze Zeit unter die Engel herabgesetzt war, mit Ehre und Ruhm ist gekrönt worden, weil er den Tod gelitten hat, und nach Gottes gnädiger Absicht für alle gestorben ist; denn derjenige, durch den, und zu dessen Ehre Alles da ist, hielt es für schicklich, daß er, wenn er viele Kinder zur Herrlichkeit führen sollte, ihren Anführer zur Seligkeit durch Leiden zur Krone gelangen ließ. (Hebr. 2, 9. 10.) Er hat in Hinsicht auf die ihm versprochene Seligkeit, ohne auf die Schmach zu achten, dem Kreuzestode sich unterworfen, und sich nunmehr auf Gottes Thron zur rechten Hand gesetzt; (Hebr. 12, 2.) Gott, der Vater der Herrlichkeit, hat ihn zu seiner Rechten im Himmel erhoben, ihm alles un-

ter die Füsse gelegt, und ihn zum Haupte über Alles gesetzt. (Eph. 1, 17. 20. 22.) Mußte ich nicht, sagte er selbst, so vieles leiden, um zu meiner Herrlichkeit zu gelangen? (Luk. 24, 26.) Aber er ist auch dahin gegangen, um uns einstens dorten einzuführen. Ich kenne, sagte er, meine Schaafe, sie hören meine Stimme und folgen mir; ich gebe ihnen das ewige Leben; nimmer sollen sie verloren gehen, und Niemand wird sie meiner Hand entreissen. (Joh. 10, 27—29.) Wie Moses in der Wüste eine Schlange in die Höhe aufstellte, so muß auch der Sohn des Menschen erhöhet werden; damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Und wenn ich über die Erde werde erhöhet seyn, werde ich alle zu mir ziehen. (Joh. 3, 14. 15. — 12, 32.) Ich gehe hin, um euch einen Platz zuzubereiten, und euch zu mir zu nehmen, damit auch ihr da seyd, wo ich bin. Wo ich bin, da wird auch mein Diener seyn. (Joh. 14, 3. — 12, 26.) — Wer überwindet, dem will ich gestatten, sich neben mir auf meinen Thron zu setzen; so wie auch ich überwand, und mich neben meinem Vater auf seinen Thron setzte. (Offenb. 3, 21.) Der Schüler ist nicht besser, als sein Lehrer, und der Knecht nicht

besser, als sein Herr. Dem Schüler sey es genug, wenn er, wie sein Lehrer, und dem Knechte, wenn er, wie sein Herr es hat. (Matth. 10, 22.) Weil ihr in Widerwärtigkeiten bei mir ausgehalten habt; so verspreche ich euch, wie mir mein Vater ein Reich versprochen hat, daß ihr in meinem Reiche an meinem Tische essen und trinken, und auf Thronen sitzen sollet. (Luk. 22, 28—30.) — Die Apostel und Jünger Jesus sahen nach dieser Belehrung bei allen ihren Verfolgungen und Leiden auf Jesus, ihren Herrn, Lehrer und Vorgänger, auf seine Leiden und die dadurch verdiente Herrlichkeit, freuten sich, um und mit Jesus zu leiden, und hofften, weil sie Theil an seinem Leiden nehmen, auch Theil an seiner Freude zu nehmen. Stephanus, mitten unter seinen wüthigen Feinden schaute mit dem Angesichte eines Engels zum Himmel, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen, betet ruhig unter der Steinigung und entschlief getrost und voll Zuversicht im Herrn. Deßwegen ermuntern uns die Apostel in ihren Briefen zu eben solchen Gesinnungen in unsern Bedrängnissen und zu gleicher Hoffnung. Zuverläßig ist der Satz, schreibt Petrus: Wenn wir mit ihm dulden, so werden wir auch

mit ihm herrschen. (I Pet. 4, 11. 12.) — Wenn wir mit ihm leiden, um auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben zu werden; so sind wir Kinder und Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben von Christus. (Röm. 8, 17.) — Nachdem er die Krone erhalten hat, so ist er für Alle, die ihm gehorsam werden, der Stifter einer ewigen Seligkeit geworden. (Hebr. 5, 9.) —

Die Stationen-Bilder stellen uns die Menge der Leiden Jesus vor Augen, sie zeigen uns den Weg, auf dem er zur himmlischen Freude eingegangen ist, sie erinnern uns an den Ausgang, wohin sein Leiden und Sterben ihn geführt und erhoben hat. Jesus hat die höchste Schmach und Widersetzlichkeit von den Sündern erduldet; nun aber sitzet er zur Rechten Gottes. Er ertrug Schimpf, Hohn, Spott und Lästerung; nun bekennen Alle Zungen, daß Jesus Christus der Herr sey; Alle biegen die Kniee vor ihm, und beten ihn an. Er wurde von seinen Feinden mishandelt, und an das Kreuz geschlagen, gleich einem Missethäter; nun aber hat ihn Gott dafür mit Herrlichkeit und Würde gekrönt, und Alles seinen Füßen unterworfen. Er herrscht und er wartet hinfort, bis alle Feinde zum Schemel ihm zu Füßen gelegt werden. (Hebr. 10, 13.

I Kor. 15, 25.) Sie werden sehen, den sie durchstochen haben. (Joh. 19, 37.) — Traurig war sein Zug aus Jerusalem nach Golgatha, ohnmächtig sank er zu Boden, entblößt ward er von seinen Kleidern, trostlos und verlassen ächzete am Holze der Schmerzenmann; — aber nun sitzet der Menschensohn zur Rechten der Allmacht Gottes, und Gott verherrlichet ihn. Die Engel des Himmels rufen ihm mit lauter Stimme: „Das Lamm, welches geschlachtet worden, ist würdig, Macht, Reichthum, Weisheit, Kraft, Ehre, Ruhm und Dank zu empfangen.“ Alle Geschöpfe im Himmel, auf und unter der Erde rufen: „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sey Dank, Ehre, Ruhm und Macht in Ewigkeit.“ Jesus litt am Kreuze einen schmerzlichen Tod, sein Leichnam wurde abgenommen und begraben; aber sein Fleisch hat die Verwesung nicht gesehen, Gott hat ihn von den Banden des Todes befreit, und wieder auferweckt. (Apost. Gesch. 2, 24. 31.) Er ward durch göttliche Kraft erhöht, in den Himmel emporgehoben, und ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. — Er ist von Menschen zum Tode verurtheilt worden; aber der Vater hat ihm, dem Menschensohne das Gericht

übergeben, und die Vollmacht ertheilt, über alle Menschen Gericht zu halten. Mit grosser Macht und Herrlichkeit wird er in Begleitung aller Engel kommen, alle Völker vor sich versammeln, und Allen, die Gutes gethan haben, mit der Seligkeit, und jenen, die Böses gethan, mit der Verdammniß vergelten. (Joh. 5, 22. 27. 29. Matth. 25, 31.) —

Ja, A. Z.! Jesus hat im alten Jerusalem gelitten, und ist allda gestorben; aber im neuen Jerusalem lebt er in seiner Herrlichkeit. Todt war er, aber er lebt bis in die ewige Ewigkeiten, und hat die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offenb. 1, 18.) — Hierauf gegründet schreibt Paulus: Laßt uns auf Jesus, dem Anfänger und Vollender, das Muster und den Vergelter des Glaubens sehen. Leiden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit gelangen, und mit ihm verherrlichet werden. Von allen Seiten werden wir gedrängt; wir kommen in Verlegenheiten, wir leiden Verfolgung; wir tragen überall Jesus Todesleiden an unserm Leibe umher, damit auch das Leben Jesus an unserm Leibe sichtbar werde, in der festen Ueberzeugung, daß Gott, der den Herrn Jesus auferweckte, auch uns durch Jesus auferwecken,

und mit euch vor sein Angesicht stellen werde. Darum erliegen wir nicht unter den Mühseligkeiten, sondern wenn auch unser äusserlicher Mensch (unser Körper) schwächer wird, so erneuert sich doch der innere (der Geist) vom Tage zum Tage; denn unser vorübergehendes und erträgliches Leiden bringt uns eine Alles überwiegende und ewige Herrlichkeit. Unser Augenmerk ist nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare gerichtet. (II Kor. 4, 8—18.) Die Leiden dieser Zeit sind gar nicht mit der künftigen Herrlichkeit zu vergleichen, die an uns einst wird offenbar werden. (Röm. 8, 18.) — Petrus schreibt: Meine Lieben! Wenn euch eine Feuerprobe zu eurer Prüfung bestimmt ist, so lasset es euch nicht befremden, als widerführe euch etwas Neues; freuet euch darüber, wenn ihr jetzt unter verschiedenen Trübsalen auf eine kurze Zeit trauern müsset; freuet euch, daß ihr an den Jesus-Leiden Theil nehmet. Wenn er sich einst in seiner Herrlichkeit zeigen wird; dann wird eure Freude überaus groß seyn. Darum sollen auch die, welche nach Gottes Willen leiden müssen, sich ihm ganz überlassen, und dabei fortfahren, Gutes zu thun. Gott, der Urheber aller Gnade, der euch durch Jesus Christus zu seiner ewigen

Herrlichkeit berufen hat, wolle euch, da ihr eine kurze Zeit leidet, vervollkommnen, stärken und befestigen. (I Petr. 1, 6. — 4, 12. 13. 19. — 5, 10.) — Lasset euer freudiges Vertrauen, worauf eine grosse Belohnung wartet, nicht fahren. Er wird zum Zweitenmale für Jene erscheinen, welche die Seligkeit von ihm erwarten. (Hebr. 9, 28. — 10, 35.) —

Wohlan dann, A. Z.! ihr kommet hieher, eure Andacht zu dem Gekreuzigten zu verrichten; sehet hin auf die Stationen-Bilder, welche euch die traurige Laufbahn des leidenden Heilandes vorzeichnen! erwäget aber auch das herrliche Ziel, wohin sie ihn führte! Sehet hin auf ihn, der eine so große Widersetzlichkeit von den Sündern erduldete, daß ihr nicht ermattet, und den Muth nicht sinken lasset. (Hebr. 12, 3.) Er mußte leiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen. (Luk. 24, 26.) — Alle Heiligen sind auf dem Wege der Leiden zum Himmel eingegangen; und für uns gibt es keinen andern Weg zur Seligkeit, als den des Kreuzes. Wir müssen hier leiden, um dort zur Freude zu kommen. Sind wir, A. Z.! jetzt (manchmal) voll Kummer; aber unser Herz wird sich freuen, und unsere Freude wird Niemand uns rauben, wenn wir, wie Jesus, leiden. (Joh. 16, 22.) — Wie wir Antheil

an seinem Leiden und Tode nehmen, so werden wir auch an seinem Leben und seiner Seligkeit Theil haben. (II Tim. 2, 11.) —

Mein Christ, wer du immer bist! du leidest Wehe am Leibe, an der Seele, du leidest durch physische Ereignisse, durch Menschen, unmittelbar durch Gottes Hand, — Armuth, Verachtung, Noth, Undank, Krankheit, Verfolgung, Misgeschicke — — — — lasten schwer auf dir, eine Plage reicht bei dir der andern die Hand, kein Uebel kömmt allein über dich, gewöhnlich kömmt es doppelt; ist eines von dieser Art vorbei, so schleicht schon wieder ein anderes zu dir heran, eine Kette von Leiden hat dich umschlungen; du siehst keinen Ausweg, so lang du lebst. — — — Sieh hin auf den Kreuzesweg deines leidenden Heilandes; leide, wie er, leide nach seinem Vorbilde, leide mit ihm, harre in Geduld und Hoffnung, und du wirst auch seine Freude mit ihm theilen. Auf Leid folgt Freude, auf Kreuzesleid überaus große Freude, auf leichte und vorübergehende Trübsale unvergängliche und ewige Herrlichkeit. Mein Christ! du hast viele harte peinliche Arbeitsstunden, jeder Tag hat seine Plage, seine Sorge und Beschwerde, dein Herz sehnt sich oft nach Erleichterung

und Ruhe; sieh hinauf zu Jesus! Auch er arbeitete im Schweiße seines Angesichtes, trug seine Last, vollendete mit Muth und Ausharren sein Tageswerk, und ging in seine Ruhe ein. So arbeite auch du in deinem Berufe, nimm und trage willig, was er dir auflegt, trage die Last und Hitze des Tages, blicke in den mühevollen Stunden deines Standes auf die Zeit der Ruhe hinaus, arbeite mit neuen Kräften fort. Bald kömmt jener große Feierabend, wo der Hausvater dort oben seine treuen Diener mit dem ewigen Lohne erfreuen wird. (II Petr. 1, 10. 11.) — Mein Christ! du hast viele bittere, schwere und angstvolle Stunden und Tage, dein Herz ist beengt und beklemmt, und sehnt sich nach Erholung, Befreiung und Freiheit. Sieh hin auf Jesus! Auch er lebte in Stunden und Tagen der Qualen und Angst, er duldete sie, und ging auf diesem Wege zur ewigen Freude ein. Leide, trage und dulde gleich ihm deine Traurigkeit. Dort oben soll die Trauer in Freude verwandelt werden. Selig, die hier weinen, und Leid tragen! sie werden getröstet werden. (Matth. 5, 4. Luk. 6, 21.) — Mein Christ! du hast viele finstere Stunden, du bist in banger Verwirrung, und weißt oft nicht, was aus und

mit dir werden wolle. Die Bosheiten der Menschen, Unordnungen in der Welt, verwirrte Ereignisse der Zeit — — — liegen wie schwarze Wolken vor deinem Auge, — überall trübe Aussicht, Finsterniß, wenig Hoffnung zur frohern Zeit; — sieh hin auf Jesus! Wie trüb war es um und in ihm in der Angstzeit zu Gethsemane! Wie schwand von ihm das Licht, da er nach der Flucht seiner Jünger — unter den Händen seiner grausamen Feinde stand und ging! Wie verlassen hing er leidend am Kreuze! — Aber bei aller solcher Bangigkeit und Finsterniß hielt er fest im Vertrauen, daß Gott ihn verherrlichen werde. Vater! sprach er vorher, ich habe dich auf Erden verherrlichet; so verherrliche mich bei dir mit Herrlichkeit. — So wandle auch du hier im finstern Thale! Dort oben werden alle Wolken und Finsternisse fern seyn, dort in der Höhe beim Vater der Lichter ist Licht, ewiges Licht, und in ihm keine Finsterniß. Nacht wird da nicht mehr seyn; der Leuchte und des Sonnenlichtes bedürfen sie nicht mehr; denn Gott, der Herr, wird über ihnen leuchten, und herrschen werden sie bis in die ewigen Ewigkeiten. (Offenb. 22, 5.) — Mein Christ! du hast Feinde, Beleidiger, Verfolger, die durch ihre Tücke

und Bosheit dein Leben erschweren, dich erniedrigen, bedrücken und quälen; — sieh hin auf Jesus! Umlagert war er im Leben und Leiden von den feindseligsten und boshaftesten Menschen! er ließ sich aber vom Bösen nicht überwinden, sondern überwand das Böse mit Gutem, und stellte Alles dem anheim, der gerecht richtet. Er hat die Welt überwunden, — Gott hat ihm alle Feinde unter seine Füße gegeben, und verherrlichet ihn nun durch die Ewigkeit. Betrage dich eben so, der Herr wird richten, und vergelten; der gedrückte Christ sehe mit Zuversicht seiner künftigen Hoheit entgegen. (Jak. 1, 9.) — Leidender Christ! sieh hin auf Jesus! er ruft dir auf jeder Station zu: Sieh bei deinem Leide auf das End, auf den Lohn, auf die Krone! Selig der Mann, der die Prüfung aushält! (Jak. 1, 12.) Harre geduldig aus, ertrage Vieles um meines Namens willen, ohne zu ermüden, fürchte dich nicht vor dem, was du noch leiden wirst, sey treu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben. (Offenb. 2, 3. 10.) — Wer überwindet, der soll dieses erben. Ich werde sein Gott, und er wird mein Kind seyn. (Offenb. 21, 7.) Kein Hunger, kein Durst, keine Sonne, oder irgend andere Hitze wird dich

quälen. (7, 16.) Alle Thränen werde ich von dir abtrocknen. Keine Trauer, keine Klage, kein Kummer, kein Tod wird mehr seyn; denn das Alte ist vergangen; ich mache Alles neu. Ich bin der Anfang und das End. (21, 4—6.) Harre nur aus bis zum Ende, und du sollst selig, ewig selig werden. (Matth. 24, 13.) —

Jedoch, A. Z.! man könnte mir auf diese Lehren über die Leiden unsers Heilandes entgegnen: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach; wir machen oft Vorsätze, das Böse zu lassen, Gott und Jesus zu lieben, seinem Beispiele im Leben und Leiden nachzuleben, um des Himmels willen unser Kreuz zu tragen; aber die Versuchungen kommen, die guten Entschliessungen werden vergessen, wir fallen in Sünden, wir lieben das wieder, was in der Welt ist, und nicht vom Vater kömmt, wir sind in unsern Leiden keine Nachfolger Jesus, und vergessen dabei so oft den Himmel und dessen Herrlichkeit; wo suchen und finden wir Beistand in unsern Schwachheiten, Versuchungen und Gebrechlichkeiten? Woher kömmt uns, unvollkommenen Menschen Licht, Hoffnung, Stärke, Hilfe und Gnade zum Ausharren auf dem Wege der Tugend und des Leidens? — Hinauf, mein Christ!

mit den Augen auf den Anfänger und Vollender des Glaubens! Denn

Jesus hat gelitten, um mitleidig zu seyn, und zu helfen.

Fünfter Absatz.

Jesus ging bei seinem Wandel auf Erden gegen die Menschen und ihre Schicksale nicht gleichgiltig und kaltblütig umher. Er ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war. (Luk. 19, 10.) Er sah, hörte, und fühlte die Noth seiner Brüder. Mitleidend, bereitwillig, dienstfertig und liebvoll half er überall, wohin er kam, dem Elende der Leidenden ab. Gebeten und ungebeten, ohne Rücksicht auf Personen, ohne auf Dank zu sehen, ohne sich durch Undank und Beleidigung irre machen zu lassen, nahm er herzlichen Antheil an den Wehen der Menschen ging umher, um wohl zu thun, öffnete seinen Mund, um zu trösten und zu segnen, streckte seine Hand aus, um zu helfen. Jeder Hilfsbedürftige, ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters und Standes hatten sichern Anspruch auf die Güte seines Herzens. Voll Gefühl für die Mühseligkeiten der Menschen that er den tröstlichen Aufruf durch seinen Mund:

„Alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seid, kommt zu mir! ich will euch erquicken.“ (Luk. 10, 28.) — Unzählig Viele erfuhren in ihren Leibs- und Seelenleiden seine göttliche Hilfe. Legion ist der Name jener, welchen er Gutes gethan hat. Auch während seiner eigenen großen und schweren Leiden änderte sich sein Herz nicht, minderte sich seine Liebe nicht, entzog er den Menschen seine Hilfe nicht, und ließ es ihnen, weil er durch sie leiden mußte, nicht entgelten. Den unglücklichen Verräther, der ihn zum Tode überlieferte, bemitleidete er, obgleich er ihn nicht bessern und retten konnte, mit den Worten: „Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre.“ — Bei seiner Gefangennehmung sorgte und redete er für die Sicherheit seiner Jünger: „Lasset diese gehen, wenn ihr mich sucht!“ — Kaum hieb der feuerige Petrus das Ohr dem Knechte des Hohen-Priesters ab; so heilte er es durch seine mächtige Hand sogleich wieder an. Auf dem Trauerzuge zu seiner Hinrichtung sah er die weinenden Frauen und Töchter Jerusalems, vergaß seine Leiden, und sprach ihnen ein Wort des Mitleidens: „Weinet nicht über mich, weinet über euch!“ Dem einen Mitgekreuzigten, der sich mit Ver-

trauen seinem Andenken empfahl, machte er das für seine Umstände unerwartete und himmlische Versprechen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.“ — Für seine leidende Mutter, welcher am Kreuze nach der Weissagung Simeons das Schwert das Herz durchdrang, sorgte er noch vor seinem Scheiden von ihr durch die Empfehlung ihrer Person an seinen geliebten Jünger, Johannes. — Ja selbst seine ärgsten und vielen Feinde schloß er unter den empfindlichsten Schmerzen von seiner Liebe nicht aus, und half, war er gleichwohl an Händen und Füßen am Kreuze angeheftet, ihnen durch seine vermögende Fürbitte um Gnade und Schonung bei der göttlichen Gerechtigkeit. Vater! rief er mit angestrengter Stimme, Vater! vergib ihnen; sie wissen nicht, was sie thun. Er war allzeit und überall derselbe Jesus, im Leben, Leiden und Sterben, mitleidend und hilfreich. —

Er ist aber mit einem Meere von Trübsalen umgeben worden, um zu fühlen, was Leiden ist, um aus eigener Erfahrung zu wissen, was es für eine Sache um Leiden ist, um Mitleidende gegen Leidende zu lernen, und eben dadurch durch Hilfe den Leidenden zu dienen. Ich habe, sprach er durch den Mund seines Propheten,

pheten, mich umgesehen, ob Jemand mir helfen werde, (Isa. 63, 5.) ich erwartete Mitleiden, aber umsonst, — Tröster, und finde keinen. (Psalm 68, 21.) — Darum mußte er, schreibt Paulus, seinen Brüdern in Allem gleich werden, damit er ein mitleidiger und treuer Hoher-Priester vor Gott seyn, und die Sünden des Volkes versöhnen möchte; denn weil er selbst litt, und versucht wurde; so ist er auch geneigter denen, die versucht werden, zu helfen. Wir haben keinen Hohenpriester, der bei unsern Trübsalen nicht Mitleiden haben könnte; er wurde vielmehr, wie wir, mit Allem, die Sünde ausgenommen, durch Erfahrung bekannt. Christus, unser erhabener Hoherpriester, ging in den Himmel selbst, in das Innerste des himmlischen Heiligthums ein, um vor Gott zu unserm Besten zu erscheinen; daher kann er auch denen, welche sich durch seine Vermittelung zu Gott wenden, vollständige Hilfe verschaffen, da er ewig lebt, um sich ihrer anzunehmen. Er brachte in den Tagen des Fleisches Gebet und Flehen mit lautem Klagen und Flehen vor den, der ihn vom Tode erretten konnte, und ist wegen seiner Gottergebenheit erhört worden. Lasset uns also voll Vertrauen zum Throne des gnädigen Gottes treten, um Er-

barmung und Gnade, und sofort die Hilfe, welche wir jedesmal bedürfen, zu erlangen. (Hebr. 2, 17. 18. — 4, 14. 15. 16. — 5, 7. — 7, 25. — 9, 24.) —

Die Stationen-Bilder stellen uns die Leidens-Schule dar, in welche Jesus gehen mußte, worin er versucht und geprüft wurde, worin er, der schon ganz Liebe gegen die Menschen war, das Mitleiden gegen uns vollkommen gelernt hat. Bei jeder Kreuzwegs-Andacht wollen wir seine schweren Prüfungen und Duldungen erwägen, mit der Ueberzeugung, er habe gelitten, um gegen uns desto mitleidiger und hilfreicher zu seyn. Aber wir sollen zugleich unser Gemüth zu ihm erheben, der jetzt in der Höhe der Majestät seinen Sitz genommen. (Hebr. 1, 3.) Dort ist er über Alles erhöht, alle Gewalt im Himmel und auf Erde ist ihm gegeben, Gott hat ihm Alles in seine Hand gegeben, und er herrscht über das Weltall. Von seinem Throne herab ruft er mit der Liebe des guten Hirten uns seinen theuer erkauften Schafen zu: „Kommt zu mir Alle, die ihr müheselig und beladen seyd; ich will euch erquicken. Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, will ich euch gewähren. Wenn ihr Etwas in meinem

Namen bitten werdet, das werde ich thun. (Joh. 14, 13. 14.) — Werdet nicht muthlos; vertrauet ihr auf Gott, so vertrauet ihr auch auf mich. (Joh. 14, 1.) Wer nach Ruhe und Seligkeit dürstet, der komme und trinke; ich will ihm aus der Quelle des lebendigen Wassers zu trinken geben." (Offenb. 21, 6. — 22, 17.)

Lasset uns also, A. Z.! auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens hinsehen, und mit vollem Vertrauen in unsern Bedrückungen und Anliegen unsere Zuflucht zu ihm nehmen. Er ist Mensch geworden, um unser menschliches Elend kennen zu lernen, es selbst zu tragen und zu fühlen; er hat durch sein menschliches Leiden Mitleiden gelernt, zu seiner Zeit gegen alle Bedrängte und Leidende sein liebevolles Herz bewiesen, und ihren Bedürfnissen geholfen. Jesus Christus ist aber gestern, wie heute, derselbe bis in Ewigkeit (Hebr. 13, 8). Sein Ohr ist gegen unsere Seufzer und Klagen nicht taub, seine Hand nicht abgekürzet, sein Herz nicht gefühllos gegen uns. Er ist gegen uns der mitleidige Hirt, der seine Schafe liebt, auf gute Weide führen und uns Ueberfluß geben kann. Er sucht uns überall auf, nimmt an unsern Anliegen Theil, kann und will uns in unsern Verlegen-

heiten durch seinen Rath leiten, im Jammer trösten, in jeder Müheseligkeit aufhelfen, aus jeder Noth erretten. Er ist der allmächtige Arzt, der alle unsere Gebrechen heilen kann, er ist unser Heiland, unser beständiger Fürbitter und Stellvertreter, unser bester Sachwalter bei Gott, unser Anwalt beim Vater, unser Mittler, der wahre getreue Friedensrichter zwischen Gott und Menschen, und die Quelle unsers Heiles und ewigen Glückes. Durch ihn haben wir Zutritt zum Vater. — Laßt uns also zu ihm zur Rechten Gottes unsere Herzen und Zungen erheben! Er war ein Mann der Schmerzen, der die Schwachheiten kennt. Das eingeknickte Rohr wird er nie zerbrechen, und das glimmende Tocht nie auslöschen. (Isa. 53, 4— 42, 3.) — In seinem Leben auf Erden sah der göttliche Menschenfreund immer auf die Hilfsbedürftigen, welche ihm Glauben und Vertrauen schenkten, mit thätigster Theilnahme; vertrauenvolles Gebet hat er stets mit herzlichem Wohlgefallen aufgenommen, und die Bittenden mit Erhörung erfreut. Erinnern wir uns nur an jenen Hauptmann, der um die Genesung seines kranken Knechtes ihn bitten ließ, — an die Kananäische Mutter, die um die Gesundmachung ihrer vom bösen Geiste

geplagten Tochter zu ihm gerufen, — an die Sünderin, welche durch reuige Thränen um Gnade bei ihm geflehet, — an so viele Elende, denen er auf ihr zutrauliches Rufen Hilfe angedeihen ließ! — Wir wollen also desgleichen thun, und in jedem Leiden, Bedrängnisse und Anliegen, in jeder Noth des Leibes und der Seele, mit festem Glauben, kindlichem Vertrauen, und aufrichtigem Herzen zu ihm nahen, und mit aller Zuversicht und Hoffnung alle nöthige Hilfe und Gnade vom Vater durch ihn begehren. Der Allmächtige kann uns helfen, der Gütige will uns helfen, der Getreue wird uns helfen; denn er hat ja gelitten, um mit uns zu leiden, und uns zu helfen.

Waren wir, A. Z.! nicht selbst schon in mancherlei Trübsalen und Nöthen, suchten Hilfe und Trost bei unserm Heilande, flehten darum, und wurden erhört? Warum wollten wir in ähnlicher bedrängten Lage nicht wieder aus der reichsten Quelle göttlicher Hilfe schöpfen? Wer wollte verzagen, oder in Muthlosigkeit versinken, da sich der göttliche Menschenfreund durch hilfreiche Liebe bewährt hat? Oder wollen wir auf Menschen bauen, und unsere Zuflucht zu ihnen nehmen? Sie versichern uns freilich ihrer

Liebe und Freundschaft; aber sie sind schwach, und ihre Betheuerungen sind unsicher. Wer auf Menschen baut, der hat keinen festen Grund. Bauen wir hingegen auf Gott, auf Christus, so bauen wir auf einen Freund in jeder Noth. Wenn die heissesten Leiden über uns kommen, wenn wir in die schwersten Versuchungen und größten Gefahren gerathen; so ist der Herr zur rechten Zeit da, und weiß uns so zu trösten, zu stärken, zu erquicken, aufzurichten, daß wir aller Noth vergessen, und getrost auf ihn harren. —

Nun dann, mein Christ! du leidest, seufzest, klagest, jammerst, bist in Wehmuth und Trostlosigkeit versunken, wähnst dich von Menschen und Gott verlassen; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete im Glauben und Vertrauen zu Jesus zur Rechten Gottes! denn er hat gelitten, ist mitleidig und hilft. Du hast Noth und Plage; sie mag nun heissen, wie sie wolle; sie mag so groß, so schwer, so hart, so traurig seyn, daß dir die Worte zum Ausdrucke fehlen; dein Anliegen mag so kränkend, so beschämend seyn, daß du es Niemanden, auch deinem vertrautesten Freunde nicht offenbaren kannst; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete zu deinem Freunde im Himmel; denn er hat gelit-

ten, ist mitleidig und hilft.— Du leidest arge körperliche Wehen; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete zu ihm, dem Verherrlichten; denn er hat die empfindlichsten Leiden an seinem Leibe geduldet, seine Wundmale mit in die Höhe genommen, ist mitleidig, und hilft.— Du leidest in deinem Gemüthe harten Kummer, schweren Gram und arge Angst, deine Unschuld ist tief darnieder gedrückt, deine Ehre dir geraubt, und dein Schicksal in der Gewalt feindseliger Menschen; du bist ihrer Bosheit preisgegeben, und hast keine Hoffnung und Aussicht einer nahen Hilfe; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete zu deinem göttlichen Vorgänger in allen Leiden solcher Art; denn auch er hat die schwerste Seelenangst bis zum Tode ausgestanden, aber eben dadurch Mitleiden gelernt, und hilft. — Du leidest heftige Versuche zur Sünde; Anfechtungen zum Bösen erheben sich in dir; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete zu Jesus! Auch er ward in der Wüste dreimal hart versucht; aber er überwand durch Vertrauen auf Gott und Gottes Wort. Streite und kämpfe, so wie er, mit denselben Waffen. Bete kindlich zu ihm, deinem Herrn, daß die Versuchung weiche; und er wird aus der Höhe seinen Arm

dir auf dem steilen Pfade der Tugend reichen; ohne ihn vermagst du Nichts; aber laß dir an seiner Gnade genügen; denn seine Kraft ist im Leiden mächtig. (II Kor. 12, 8. 9.) — Ohne Versuchung ist kein Kampf, ohne Kampf keine Tugend, kein Sieg, kein Lohn, keine Krone. (II Tim. 4, 8.) Deine Seele quält das Andenken deiner begangenen Sünden. Du hast nach deinem Wissen und Gewissen deine Vergehungen erkannt, bereut, und suchest, dich zu bessern; aber Unruhe, Vorwürfe, Furcht, Kummer und ängstliche Besorgnisse wegen deiner Begnadigung quälen dich; hinauf mit deinem Auge, Herzen und Gebete zu Jesus, deinem Sachwalter! (I Joh. 2, 1. 2.) und Mittler am Throne Gottes. (I Tim. 2, 5. Heb. 9, 15.) Er ist erschienen, um durch das Opfer seiner selbst die Sünden zu tilgen. (Hebr. 9, 26.) — Alle Strafen der Menschensünden hat er auf sich genommen, wegen unserer Missethaten ist er zerschlagen worden, und durch ihn haben wir Frieden mit Gott. (Röm. 5, 1.) Unser Hoher-Priester hat mit den Unwissenden und Irrenden Mitleiden, (Hebr. 5, 2.) und sein Blut macht uns rein von allen Sünden. (I Joh. 1, 17.) — Christ! sieh in dieser deiner Seelenangst vor Allen auf jenes Sta-

tionenbild, welches die Magdalena unter dem Kreuze darstellt. Sie lehrt, wohin Sünder mit demüthigem und zerknirschtem Herzen sich wenden, und wo sie für ihre Seelen Trost und Ruhe finden können. Die Büßende unter dem Kreuze, welche von dem vergossenen Blute des Gottes-Lammes ihre Heiligung empfängt, ladet Alle, die ihrer Sünden wegen ein unruhiges Herz haben, ein: „Kommet hieher; denn in Christus wohnet die Fülle der Gottheit, Alle werden von ihm durch sein Blut am Kreuze versöhnt, und erhalten Frieden.“ (Kol. 1, 19. 20.) Laß dich durch die Anschauung: „Magdalena unter dem Kreuze,“ und durch diesen Ruf erwecken und anziehen, fasse unter der Last deiner Sünden Vertrauen auf den Gekreuzigten, gelobe auf den Knieen, wie jene begnadigte Büßerin, aufrichtige Besserung, — und in deine Seele wird der Trost eindringen: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ — Mein Christ! Der Gedanke an deinen Tod, die Trennung von deinen dir lieben Personen, der Ausgang aus der Welt macht dir Bangigkeit, Kleinmuth und Verzagtheit; hinauf in dieser Beklemmung und Finsterniß mit deinem Auge, Herzen und Gebete auf den Helden und Sieger, der dem Tode sei-

nen Stachel, dem Grabe seinen Schrecken, der Hölle ihren Sieg genommen! Er hat die heißeste Todesangst ausgestanden, und alle Schrecken und Wehen der grausamsten Todesart erfahren, gefühlt und ertragen; aber eben daher weiß er aus eigener Prüfung, wie es einem Leidenden am Körper, wie es einem Geängsteten an der Seele, wie es einem Sterbenden um's Herz ist, eben darum hat er selbst in allen unsern Nöthen und Plagen im Leben und Sterben Mitleiden gegen uns gelernt, und der mitleidige Gottes-Sohn kann, will und wird uns helfen. So sieh dann, mein Christ! in den trüben, finstern und angstvollen Stunden unsers Lebens, in den lästigen und peinlichen Tagen, in der harten und bösen Zeit auf Jesus! Solche Stunden, Tage und Zeit kamen auch über deinen lieben Heiland und Hirten; tief war er durch Leiden darniedergebeugt, den vollen Kelch der Bitterkeit leerte er aus; aber er betete, und es kam Licht, Trost und Kraft von oben. Bete zu ihm, wie er zum Vater, dreimal, und noch öfter, halte an im Gebete, — und er wird gewiß nicht vergeblich beten, seufzen, ringen und rufen lassen. Bete, wie jene, die nach der heiligen Schrift durch Gebet Hilfe bei Jesus gesucht und ge-

funden haben! Bete mit innigem Vertrauen, in deinen bedrängten Umständen: Herr! wenn du willst, so kannst du mich reinigen.; — erbarme dich meiner! — Sey mir Sünder gnädig! Vermehre mir den Glauben! Hilf! ich gehe zu Grunde; — führe mich nicht in Versuchung, erlöse uns vom Uebel, vergib mir meine Sünden, gedenke meiner in deinem Reiche; in deine Hände befehle ich meine Seele; Jesus! dir lebe ich; dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig.

Schluß.

Andächtige Freunde und Verehrer Jesus! Fromme Liebhaber der Kreuzwegs-Andacht! Möge diese meine Belehrung von ihnen in ihr Herz aufgenommen, darin verwahrt bleiben, und unter dem Segen des Himmels gute Früchte bringen! Ja sie wird es, wenn sie sich den Besuch der Stationen auf solche Art zu Nutzen machen, auf die Bilder des leidenden Heilandes mit Aufmerksamkeit hinsehen, den zergliederten Zweck seiner Leiden bedachtsam überdenken, und gute Gesinnungen und Entschliessungen in sich erwecken. —

Erwäge also ein jeder einzelner Christ in sich beim Besuche der Stationen die Absicht des Leidens, nach dem Inhalte meines Vortrages, und spreche im Stillen: Jesus hat gelitten, und ist gestorben, um meine Sünden zu tilgen; ich will also jeder Sünde absterben; —

Jesus hat aus Liebe für mich gelitten; ich will also Gott lieben und seine Gebote halten; —

Jesus hat gelittten, um mir ein Beyspiel des Leidens zu seyn; ich will also nach seinem Muster leiden und wandeln; —

Jesus hat gelitten, um in seine Herrlichkeit einzugehen, und mich zum ewigen Leben einzuführen; ich will also mit ihm leiden, in der Hoffnung, durch ihn in die ewige Freude einzugehen; —

Jesus hat gelitten, um mitleidig zu seyn, und mir zu helfen; ich will also in jedem Leide mich mit Vertrauen zu ihm wenden, und er wird mir helfen.

Eine solche Benutzung der Kreuzwegs-Andacht wird in Jedem köstlichen Gewinn für Zeit und Ewigkeit hervorbringen. Welche Freude im Herrn für alle frommen Gutthäter, die zu dieser erneuerten Andacht durch gute Vorschläge, milde Geldbeiträge, körperliche Dienste, — — —

beigetragen haben, weil so edle Früchte der Tugend aus der Stationen-Stiftung entspringen! Der Herr gebe dazu Segen und Gedeihen und den christlichen Wohlthätern bei Erneuerung dieser Andacht den Himmelslohn. Schenken wir bei jedem Besuche der Stationen, besonders bei dem heutigen, auch unser frommes Andenken durch's Gebet unsern längst verstorbenen Vorfahrern, welche diese wohlthätige Andacht gestiftet, und bisher erhalten haben. Ihrem edlen Sinne und Herzen haben wir den Ursprung und die Erhaltung zu verdanken. Gott wolle das schöne Werk der Zeit ihnen mit ewigen Gütern vergelten! —

Heute, und so oft wir hier erscheinen, beten wir auch Alle für Einander, Einer für Alle, und Alle für Einen, vereint in einem Herzen und einer Seele, daß durch die Gnade Gottes der Zweck des Leidens Jesus von uns jedesmal beherziget werde, und gute Wirkungen daraus entstehen mögen. Flehen wir zu Gott, daß mittelst der Kreuzwegs-Andacht in uns Allen der ernstliche Haß gegen jede Sünde, und die Liebe gegen Gott und den Nächsten erweckt werde, und zunehme, — daß wir die Leidens-Tugenden Jesus immer vollkommener nachahmen, die Hoff-

nung zum ewigen Leben durch Leiden vergewissern, und in jedem Anliegen alle Hilfe bei unserm Heilande finden. — Beten wir bei unserer kirchlichen Zusammenkunft nicht nur für die Brüder und Schwestern der Brüderschaft, sondern für alle Christen; denn wir gehören zu einem Leibe, wovon Jesus das Oberhaupt ist. Bitten wir, daß in Allen die Erkenntniß und Liebe Jesus immer mehr und mehr wachsen möge. Ja, Gott, der Urheber unserer Wohlfahrt, welcher Jesus unsern Herrn von den Todten erweckte, mache uns zu allem Guten fertig, damit wir seinen Willen erfüllen, und in uns wirke, was ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, der in Ewigkeit gepriesen sey. Amen.

G e b e t.

Göttlicher Heiland! Du hast in deinem Leben auf Erden zu Jerusalem, vom Oelberge an bis zum Tode am Kreuze auf der Schedelstätte, viele harte Schritte, Tritte und Gänge, schmerzliche Stationen für uns gemacht; verleihe uns, daß wir die Früchte deiner Erlösung reichlich geniessen mögen. Wir wollen, o Jesus! dein

heiliges Leiden und Sterben beim öfteren Besuche der Stationen mit aller Aufmerksamkeit und Andacht betrachten. Segne diese Betrachtung, daß wir, durch sie erweckt, den frommen Entschluß fassen, und in uns verstärken, jeder Sünde zu entsagen, deinem heiligen Beispiele im Leben und Leiden nachzufolgen, in Erfüllung unserer Liebe gegen Gott und den Nächsten starkmüthiger und vollkommner zu werden, damit wir zu jener Seligkeit gelangen, welche du uns durch dein Leiden und Sterben verdient und erworben hast. Amen.

Staatliche Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Riegler, Johann Georg,

Anleitung zur nützlichen Kreuzwegs-Andacht ein religiöses Handbuch für Verehrer Jesus und zum Gebrauche für Prediger ; Stationen-Predigt

Sulzbach 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB T 73
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11421878-8